24. Jahrgang. Freitag, 23. September. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 13009. 1881.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

J. Berlin, 23. September. Der General-Vicar Kopp in Hildesheim soll zum Bischof der Diöcese Fulda ernannt worden sein.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Washington, 23. Sept. Präsident Arthur leistete gestern Mittag auf dem Capitol den vorgeschriebenen Eid und verlas eine Adresse, in welcher er seinen Abscheu über das Attentat gegen Garfield ausspricht und dessen vielfacher Bemühungen um die Hebung der Wohlfahrt des Landes sowie die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu den andern Nationen gedenkt, die stets im Herzen des Volkes fortleben und von ihm (Arthur) zum Vortheil des Landes verwerthet werden würden. Die auswärtigen Beziehungen seien durch nichts bedroht und eine außerordentliche Session des Congresses nicht erforderlich. — Nach dem gestrigen Kabinetsrath ersuchte Arthur die Minister, auf ihrem Posten zu bleiben.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 22. Septbr. Nach einer Depesche des „Gaulois“ hat das Panzerschiff „La Galissonière“ den Ort Kalakebira, in der Nähe von Susa, bombardirt.

Washington, 22. Sept. Die Ueberführung der Leiche des Präsidenten Garfield gestaltete sich auf dem ganzen Wege von Elberon nach Washington zu einer einzigen ununterbrochenen Kundgebung der Sympathie und Trauer. Trotzdem überall längs des Weges das Gedränge — namentlich in den Städten — sehr groß war, so herrschte doch überall tiefste Stille und Ordnung. Wo der Zug vorüberkam, wurde er mit einem Blumenregen überschüttet, wurden die Trauerglocken geläutet, entblößten sich alle Häupter. Bei der Ankunft in Washington herrschte ein ungeheures Gewoge von Menschen auf dem Wege, den der Trauerzug von dem Bahnhofe aus einzuschlagen hatte. Links von dem Perron waren bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof 130 Offiziere des Heeres und der Marine aufgestellt; 8 Soldaten trugen den Sarg auf den Leichenwagen, eine Musikbande spielte: „Nearer, God, to thee“. Viele Augen waren thränenfeucht. Die Damen der Familie Garfield gingen nicht in das Capitol, die Wittwe begab sich in das Haus des Generalstaatsanwalts Mac Veagh. Des Präsidenten Arthur Wagen folgte hinter dem Leichenwagen, der auf beiden Seiten von den Chefs der Armee und der Flotte, und von Offizieren, darunter General Sherman, begleitet war. Der Procession vorauf gingen Polizisten, Milizsoldaten, reguläre Truppen, Veteranen der Armee, Marinesoldaten, Tempelritter und mehrere Musikbanden. Senatoren und Repräsentanten bildeten am Aufgang zum Capitol Spalier. Dieselben geleiteten, unter Vorantritt der Beamten beider Congreßhäuser, die irdische Hülle des verblichenen Präsidenten zur Rotunde, wo die Klänge der oben erwähnten Hymne neuerdings ertönten. Präsident Arthur, Staatssecretär Blaine, die übrigen Minister und General Grant folgten dem Sarge. Dieser wurde hier auf einen Katafalk gestellt und geöffnet, worauf nach einer kurzen Besichtigung die Begleiter sich zurückzogen. Sodann wurde das Publikum zum Defiliren zugelassen. 40 Mitglieder der Armee von Cumberland bilden die Ehrenwache. Präsident Arthur wohnt bei dem Senator Jones von Nevada. Ueberall im Lande werden Deputationen für das Begräbniß vorbereitet. In den meisten Staaten, darunter New-York, ist für Montag Buß- und Bettag proclamirt. Eine nationale Subscription für ein Monument ist bereits angeregt worden. — Ein neuer teleskopischer Comet wurde in Nashville in der Nacht vom 19. September 3 Grad nördlich von Zeta Virginis entdeckt. — Professor Rochester sah am 20. September Morgens den lange erwarteten Encke'schen Cometen in der Nähe von Beta Aurigae.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. September.

Man scheint sich in Regierungskreisen von der Enttäuschung, welche der nationalliberale Wahlaufruf gebracht hat, endlich erholt zu haben. Die Offiziösen haben heute Ordre, demselben und seinen Urhebern mit scharfen Waffen zu Leibe zu gehen. „Der Wahlaufruf der Nationalliberalen — so sagen sie — hat unter der liberalen Opposition begreiflicher Weise vielen Beifall gefunden; sogar die „Frankfurter Zeitung“ ist angenehm überrascht und bekennt, ein solches Auftreten nicht erwartet zu haben. Auf derjenigen Seite, wo man den nationalliberalen Führern bei aller Würdigung ihrer Lage doch nicht den Verlust der Fähigkeit, die allgemeine politische Lage richtig zu erkennen, zugetraut hatte, ist man allerdings noch mehr überrascht.“ Es wird dann für heute besonders gegen den Schlußsatz des Aufrufes polemisirt: „Es gilt zu zeigen, daß unser Volk seine Einheit und Freiheit nicht allein mit einem raschen Anlauf zu erringen, sondern auch in Noth und Gefahr zu behaupten vermag.“ Die Regierung fühlt darin mit Recht eine schwere Anklage heraus. Denn — so sagen die Offiziösen — eine clerical-conservative Coalition allein würde eine Gefahr für Deutschlands Einheit und Freiheit nicht sein, diese Coalition sei ohne die Regierung ohnmächtig, eine Gefahr könne nur vorliegen, wenn die clerical-conservative Coalition sich des Beistandes und der Führung der Regierung erfreue. Die nationalliberalen Parlamentarier hätten also vor den Wählern einen Prozeß gegen die Staatsregierung anhängig gemacht. Diese Anklage werde sich in den nächsten Jahren als eine „Fälschung“ erweisen. Der Kern des Bürgerthums werde hoffentlich wissen, was er von den Anklägern zu halten habe.... Solche scharfe Worte sind gegen den rechten Flügel der liberalen Partei Seitens der Offiziösen bisher noch nicht gefallen, und es wiegen dieselben um so schwerer, wenn man weiß, daß sie eigentlich gegen Hrn. v. Bennigsen gerichtet sind; denn es ist bekannt, daß durch ihn sowohl dieser Schlußpassus wie der frühere, welcher ein Zusammengehen mit den übrigen liberalen Elementen gegenüber der gemeinsamen Gefahr in Aussicht stellt, in den Wahlaufruf gelangt ist. Aus den offiziösen Angriffen geht hervor, daß die Regierung es jetzt aufgegeben hat, die Nationalliberalen für ihre Pläne zu gewinnen. Weitere und wahrscheinlich noch stärkere Angriffe werden nicht ausbleiben, und die nationalliberalen Candidaten werden sich bei den Wahlen Seitens der Regierungsorgane derselben Behandlung erfreuen, wie die Secessionisten und die Fortschrittspartei.

Die mehr oder weniger detaillirten Nachrichten über den Stand der Vorarbeiten für die Parlamentssession sind mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Wie aus guter Quelle verlautet, sind Beschlüsse über wichtigere, dem Reichstage, beziehentlich dem Landtage zu machende Vorlagen, bis jetzt noch nicht erfolgt, da man sich von Seiten der Reichsregierung und von Seiten der preußischen Regierung zunächst darauf beschränkt, die Budgets fertig zu stellen. Bezüglich der übrigen Vorlagen wird die Entscheidung schwerlich getroffen werden, ehe das Resultat der Wahlen zum Reichstage vorliegt. — Die „Germania“ hält es heute für angezeigt, gegen die Behauptung des „Philosophen des Unbewußten“ E. v. Hartmann, den die Offiziösen neuerdings faute de mieux als Vorkämpfer der reichskanzlerischen Politik auf den Schild heben, zu protestiren, daß die Clericalen der Socialpolitik des Fürsten Bismarck Schwierigkeiten in den Weg legten, in der Erkenntniß, daß es sich hier um eine Abdankung der Kirche zu Gunsten des Staats auf dem praktisch wichtigsten Felde handelt. Die „Germ.“ versichert, die Auffassung Hartmann's entspringe einer wunderlichen Unkenntniß der Sachlage; aber sie scheint doch einen Unterschied zwischen der wahren Socialpolitik, welche das Centrum im Auge hat, und der Socialpolitik des Reichskanzlers zu machen, da sie die „blinden Anhänger“ der letzteren darauf aufmerksam macht, in welcher Weise die Reform gegen die katholische Kirche ausgebeutet werden werde. Es scheint also, daß sich auch im Schoße des Centrums blinde Anhänger der kanzlerischen Politik befinden, welche einer solchen Warnung bedürfen. Auch das „Schwarze Blatt“ ist bemüht, der gouvernementalen Strömung entgegenzuarbeiten. Daß der Reichskanzler die Entscheidung über die der Curie zu machenden Concessionen bis nach den Reichstagswahlen vertagen wolle, wird als Beweis dafür angeführt, daß Fürst Bismarck sich vorbehalte, je nach dem Ausfall der Wahlen mit einer conservativ-liberalen oder mit einer conservativ-clericalen Mehrheit zu paktiren. Die erstere Voraussetzung ist doch mindestens unwahrscheinlich, da die gouvernementale Presse Alles bekämpft, was auch nur einen liberalen Anstrich hat. Das „Schwarze Blatt“ will das Gespenst einer conservativ-liberalen Majorität offenbar nur verwerthen, um seine Parteigenossen abzuhalten, bei den Wahlen mit der einen oder anderen Partei Compromisse zu schließen. Immerhin ist das Geständniß, daß das Centrum darauf hin arbeitet, den Reichskanzler zu zwingen, durch Zugeständnisse an die Curie sich eine conservativ-clericale Majorität zu sichern, auch für uns von Interesse. Diese Speculation würde ganz in der Luft schweben, wenn das Centrum mit den socialpolitischen Fragen zu einer Gegenleistung an den Kanzler nicht geneigt wäre.

Die Offiziösen brachten bei einer Berechnung des Kaufwerthes der Anhalter Bahn eine Mittheilung, aus welcher, wenn sie richtig war, hervorging, daß der Staat seine „niedrigen“ Tarife auf sämmtlichen Staatsbahnen zu erhöhen entschlossen sei. Diese Ankündigung mußte mit Recht Aufsehen erregen und konnte am wenigsten dem von der Regierung gewünschten Erwerb der noch übrigen größeren Privatbahnen Freunde machen. Das ist denn auch eingesehen worden, und heute wird von offiziöser Seite „mit Bestimmtheit“ erklärt, „daß die Regierung an keinerlei Erhöhung der Tarife auf den Staatsbahnen denkt, vielmehr von der Nothwendigkeit überzeugt ist, die jetzt bei den Staatsbahnen geltenden niedrigen Tarife auch bei den angekauften neuen Bahnen einzuführen.“ Man hat nun die Wahl, welcher der beiden sich gegenüberstehenden offiziösen Auslassungen man mehr Glauben schenken will.

Ein ungarisches Blatt, der Pester „Egyetertes“, veröffentlicht zwei höchst merkwürdige Actenstücke über die Danziger Kaiserentrevue, nämlich:

„1. Eine Depesche des Zars Alexander an den Kaiser Franz Joseph, welche, aus dem französischen Texte übertragen, lautet: „St. Petersburg, 12. Sept. An Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich in Miskolcz. Das Glückwunschtelegramm, welches Sie anläßlich meines Namenstages an mich gerichtet haben, hat mich lebhaft bewegt, und ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen. Ich bin sehr glücklich gewesen, den Kaiser Wilhelm wiederzusehen, unseren verehrten Freund, mit dem uns gemeinsame Bande der herzlichsten Zuneigung verknüpfen.“

2. Eine Depesche des Barons Haymerle an den Kaiser Franz Joseph, welche lautet: „Wien 15. Sept., 4 Uhr 58 Min. An Se k. und k. Apostolische Majestät. Graf Kalnoky telegraphirt: Herr v. Giers, den ich soeben sah, ist über die gegenseitigen Eindrücke der Danziger Zusammenkunft sehr befriedigt. Kaiser Alexander ist mit den erhöhten Gefühlen der Beruhigung und inneren Zufriedenheit zurückgekehrt; namentlich haben die Weisheit und unerwartete Mäßigung der Sprache des Fürsten Bismarck sowohl auf den Zaren wie auf Giers einen guten Eindruck gemacht und sie darüber beruhigt, daß er nach keiner Richtung andere als friedliche Absichten verfolge. Kaiser Wilhelm habe auch die so befriedigende Aeußerung unseres allergnädigsten Herrn in Gastein an Kaiser Alexander mitgetheilt und hinzugefügt, daß er mit Freude eine Bestätigung der ihm bekannten freundlichen Gefühle Sr. k und k. Apostolischen Majestät gefunden habe, nachdem factisch — und Herr v. Giers constatirt dies — auf dem Felde der äußern Politik keine beängstigende Frage vorliege. Es hat sich das Gespräch hauptsächlich der Bekämpfung der socialistischen Gefahr zugewendet, und auch da habe Fürst Bismarck große Vorsicht und Mäßigung bei Anregung internationaler Maßregeln empfohlen. Herr v. Giers sagt, daß die bedeutungsvollste Seite der Danziger Reise darin liege, daß der Zar dadurch vor ganz Rußland seinen Willen, eine conservative und friedfertige Politik zu verfolgen, in unzweideutigster Weise kundgegeben habe. Haymerle.“

Diese Publicationen haben große Sensation erregt. Dieselben sind nach Wiener und Pester Meldungen in der Hauptsache echt, doch soll Haymerles Depesche eine bedeutende Lücke enthalten. Es liegt angeblich ein grober, in Ungarn verübter Vertrauens-Mißbrauch vor, wegen dessen die Untersuchung im Zuge ist. Fast sämmtliche Blätter finden es auffallend, daß Giers von „unerwarteter Mäßigung Bismarcks“ zu Kalnocky sprach. Auch das offiziöse „Fremdenblatt“ nimmt Anstoß an dem „unerwartet“ und meint, daß, wäre dies Wort wirklich gebraucht, daraus hervorgehe, daß ein keineswegs für die Oeffentlichkeit bestimmtes, in dem allerconfidentiellsten Stile abgefaßtes Aktenstück vorliege. Mit dem thatsächlichen Inhalt beider Depeschen, meint dasselbe Blatt, habe man alle Ursache einverstanden zu sein. Auch Kalnockys in Haymerles Depesche wiedergegebener Bericht enthielte nichts, was nicht den Hoffnungen und Erwartungen, die in Oesterreich und Deutschland an die Danziger Entrevue geknüpft wurden, entspräche.

Das Journal „Popolo Romano“ kommt nach einer Prüfung der Staatsvoranschläge zu dem Schlusse, daß die finanzielle Stellung, welche sich Italien errungen, gegen alle Eventualitäten sichergestellt erscheine; denn selbst nach Erhöhung der Ausgaben für das Heer und nach Liquidirung verschiedener, seit mehreren Jahren schwebender Rechnungen werde die Finanzgebahrung für 1881 am Schlusse des Jahres einen sicheren Ueberschuß von 15 bis 20 Millionen ergeben.

Deutschland.

△ Berlin, 22. Septbr. Der kleine Unfall, den der Kaiser gestern durch Ausgleiten im Schloßgarten zu Karlsruhe erlitten, ist nach Erkundigungen an verläßlicher Stelle so unerheblich gewesen, daß man sich darüber wundert, daß demselben irgendwie Bedeutung beigelegt werden konnte. Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist zwar noch nichts bestimmt; indessen ist anzunehmen, daß dieselbe in der dritten Oktoberwoche erwartet werden kann, da der Kaiser bereits Einladungen zu Jagden am Hofe des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin angenommen hat, welche in diese Zeit fallen. Mit der Rückkehr des Kaisers wird sich dann auch wieder das diplomatische Corps in Berlin einfinden. Der französische Botschafter Graf St. Vallier, welcher sich jetzt in Baden befindet, wird von dort nicht nach Berlin zurückkehren, sondern sich zunächst nach Paris begeben, um dort abzuwarten, ob es zu einem Ministerium Gambetta kommt. In diesem Falle würde es zweifelhaft erscheinen, ob der Botschafter wieder auf den hiesigen Posten zurückkehrt. — Bezüglich des preußischen Staatshaushaltsetats finden jetzt nach Rückkehr des Finanzministers Verhandlungen einzelner Ministerien wegen der von Letzterem verfügten Abstriche statt. Gestern haben diese Verhandlungen im Cultusministerium begonnen, wo sie einen größeren Umfang annehmen werden, als bei den übrigen Ressorts, bei denen es sich nur um vereinzelte Punkte handelt. Es hat den Anschein, daß es den Bemühungen des Cultusministers gelingen wird, den Finanzminister zum Nachgeben für eine Reihe seiner besonders dringenden Forderungen zu bestimmen. Auch die endgiltige Feststellung des preußischen Staatshaushaltsetats wird durch die spätere Berufung des Landtages jetzt nicht mehr wie vorher beeilt.

Berlin, 22. Sept. Die „Kreuzztg.“ läßt sich heute schreiben, der Bundesrath werde bei seinem Zusammentritt sich mit der Bildung der Commission zu beschäftigen haben, welche über die Ausführung des Zollanschlusses von Hamburg berathen soll. Das ist indessen ein Irrthum. Der Bundesrath hat über die Zusammensetzung der Commission beschlossen, und damit ist seine Mitwirkung bei dieser Angelegenheit beendigt. Die Bezeichnung der Mitglieder liegt dem Reichskanzler beziehentlich den Regierungen von Preußen, Baiern, Sachsen und Hamburg ob. Die Commission sollte bekanntlich schon im August und zwar in Hamburg zusammentreten. Die Erledigung der Vorfragen scheint indessen nicht für dringlich erachtet zu werden. Von einigen Seiten wird vermuthet, man wolle abwarten bis auch der Zollanschlußvertrag mit Bremen zu Stande gekommen ist; so daß dann auch Breme'sche Bevollmächtigte an den Arbeiten der Commission, so weit dieselben sich auf die Abänderung der Zollregulative beziehen, Theil nehmen können. — Graf Hatzfeld wird nach Ablauf des ihm seitens des Kaisers gewährten zweimonatlichen Urlaubs, Mitte Oktober zurückerwartet, wird dann, wie es heißt, definitiv als Staatssecretär im Auswärtigen Amt eintreten.

F. Berlin, 19. September. Wieder haben in vielen Theilen Deutschlands die Roggenpreise einen Stand erreicht; bei dem im früheren deutschen Zollverein die Getreidezölle und die Mehlzölle regelmäßig suspendirt worden sind. Lange Zeit vor dem Jahre 1865 war jedem Einzelstaat die Befugniß zugestanden, alle Getreidearten und Mühlenfabrikate über seine Grenze zollfrei einzulassen, sobald auf seinen Märkten der Preis für Roggen bis auf 2¼ Thlr. für den preußischen Scheffel gestiegen sein würde, was nach heutiger Rechnung einem Preise von 187½ Mk. pro 1000 Kilogr. gleichkommt, und gerade die preußische Regierung hat von dieser Befugniß den allerausgedehntesten Gebrauch gemacht. Jetzt ist der Roggenpreis an der Berliner Börse bereits wieder auf 190 Mk. gestiegen; der vom Polizei-Präsidium ermittelte Berliner Marktpreis hat sich für mittlere Sorte auf 188 Mk., für gute Sorte auf 191 Mk. erhöht. Gleichzeitig stellte sich nach den letzten Notirungen der Preis in Magdeburg auf 189—196 Mk., in Kiel auf 190—196 Mk., in Köln auf 190—210 Mk., in Neuß auf 200—210 Mk. Damit ist bereits weit die Grenze überschritten, bei welcher früher die Suspension der Getreidezölle erfolgte. Daß wir heute trotzdem auf eine ähnliche Maßregel nicht rechnen dürfen, ergiebt sich nicht allein aus den bei Abfassung des neuen Tarifs aufgestellten Grundsätzen, sondern ist auch vor einem Jahre durch die Erfahrung festgestellt worden. Im vorigen Jahre erreichte der Roggenpreis weit früher die Höhe, zu welcher er jetzt wieder gelangt ist, und später im Laufe des Herbstes und des diesjährigen Frühjahrs einen Betrag, der unter anderen Verhältnissen als ein Hungerpreis angesehen worden wäre, welcher energische Maßregeln zur Abhilfe, soweit dieselbe innerhalb des Rahmens der Gesetzgebung möglich, erforderte. Die Reichsregierung hat dieser Preisentwickelung unthätig zugesehen und die große Masse der Bevölkerung hat lange Monate hindurch sich eine Beschränkung des Brodconsums auferlegen müssen, die nicht nur durch den hohen Preisstand des Roggens an sich, sondern auch durch die Vertheuerung in Folge des neuen Getreidezolls nothwendig wurde. In diesem Jahre lagen die Aussichten etwas günstiger, und man hegte vielfach die Hoffnung, daß wir nach dem Ausfall der eigenen und der russischen Roggenernte vor Preisen bewahrt bleiben würden, wie wir sie im vorigen Jahre gehabt haben. Nichtsdestoweniger haben sich dieselben doch schon wieder auf einen Standpunkt gehoben, der nach den Traditionen des Zollvereins den Regierungen die Sorge nahe legte, die Ernährung des Volkes vor einer künstlichen Vertheuerung durch die Zollgesetzgebung zu bewahren. Heute sind diese Traditionen in die Rumpelkammer geworfen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das deutsche Volk bis zur nächsten Ernte wieder theures Brod essen müssen, mit dem bitteren Gefühl, daß darauf Getreide- und Mehlzölle lasten, wie sie in gleicher Höhe in keinem anderen großen Culturstaate Europa's mehr bestehen.

* Aus Karlsruhe, vom 21. Sept., wird gemeldet: Heute Nachmittag fand von 4 Uhr ab der Empfang von Deputationen und einzelnen Personen, welche ihre Glückwünsche darbrachten, in Gegenwart des Kaisers, des großherzoglichen Paares, der hohen Neuvermählten, ferner des Kronprinzen und der Kronprinzessin und der übrigen fürstlichen Gäste statt. Fortwährend treffen neue Abordnungen aus dem Oberland und dem Unterland, theilweise mit Musik die Straßen durchziehend, hier ein. Die ganze Stadt ist in festlicher Bewegung. Der Himmel ist bewölkt und es fällt ein leichter Regen. — Bei dem heutigen Kirchgange schritt das neuvermählte Kronprinzenpaar dem feierlichen Zuge voran. Der Kaiser führte die Königin von Schweden, der König von Schweden die Frau Kronprinzessin, der Kronprinz die Großherzogin. Die Kaiserin und Markgraf Max von Baden waren in Logen anwesend. — Die Galavorstellung im Hoftheater begann heute Abend 8 Uhr. Um 8¼ Uhr erschien der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Neuvermählten, der König und die Königin von Schweden, der Großherzog, die Großherzogin und die übrigen fürstlichen Gäste. Bei dem Eintritt derselben intonirte die Musik die schwedische Nationalhymne, welcher Alle, auch der Kaiser, stehend zuhörten. Der Kaiser blieb bis zum Ende der Vorstellung nach 10 Uhr.

Aus Karlsruhe, vom 22. September, wird gemeldet: Heute Vormittag fand der Besuch der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung seitens der kaiserlichen und fürstlichen Herrschaften statt. Erschienen waren der Kaiser, welcher die Großherzogin führte, der König von Schweden, der Großherzog, die hohen Neuvermählten und die übrigen Fürstlichkeiten. Nach dem Vortrag einer Begrüßungshymne sprach Prof. Götz dem Großherzoglichen Paare den Dank der Aussteller für ihr Erscheinen aus. Ein dreifaches Hoch auf die Herrschaften, in das auch der Kaiser und der König von Schweden lebhaft einstimmten, fand allgemeinen, begeisterten Widerhall. Der Großherzog richtete darauf Worte des Dankes an den Kaiser und den König von Schweden für die Ehre ihrer Anwesenheit und versicherte, daß die badische Industrie diese Ehre zu schätzen wisse und daraus neuen Antrieb schöpfen werde. Der Großherzog schloß mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser und den König von Schweden. Hiernächst erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Sodann besuchte der Kaiser mit den übrigen Herrschaften die Alterthümer-Ausstellung. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser mit den anderen Fürstlichkeiten nach dem Schlosse zurück. — Die Königin von Schweden hat heute Vormittag 10 Uhr die Rückreise nach Schweden angetreten; die Herzogin von Sachsen-Coburg ist bereits in der vergangenen Nacht nach Coburg zurückgereist. Das Wetter ist heute regnerisch geworden. — Als der Kaiser, der König von Schweden, der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten heute Mittag von dem Besuche der Ausstellung nach dem Schlosse zurückfuhren, bildete eine nach Tausenden zählende Menge in den Straßen Spalier und begrüßte dieselben mit begeisterten Hochrufen. Der Kronprinz hat die beabsichtigte Reise nach Würtemberg noch nicht angetreten und nahm heute an dem Besuche der Ausstellung Theil. — Der große Festzug, welcher um 3 Uhr begann, hat bei dem zuletzt wieder eingetretenen schönen Wetter einen äußerst gelungenen Verlauf genommen. Die hohen Herrschaften ließen vom Balkon des Schlosses aus den Zug an

sich vorüberziehen. Der Festzug bestand aus 6 großen Abtheilungen, an deren Spitze sich Musikcorps befanden. Die erste Abtheilung bildeten die Schüler der Volks- und Bürgerschulen und der Gymnasien, sowie die Gemeindebehörden, die zweite die Kriegervereine und die Feuerwehr, die dritte die Schützen, Jäger, der Ruderklub, die Gesangvereine, Turnvereine, der katholische Gesellenverein, die vierte die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft mit 10 großen Wagen, die fünfte die verschiedenen Gewerke. In der sechsten Abtheilung wurden die Landestrachten durch drei Hochzeitswagen und deren Gefolge zur Anschauung gebracht, von denen der erste eine grüne, der zweite eine silberne, der dritte eine goldene Hochzeit durch dem entsprechende Ehepaare darstellte. Zuletzt erschien der Huldigungswagen der Stadt Karlsruhe. Der Kaiser und der König von Schweden gaben wiederholt ihre Ueberraschung und ihre hohe Befriedigung über die Zusammenstellung des Festzuges kund. Nach dem Schlusse des Festzugs ließ der Großherzog den Festausschuß zu sich entbieten und drückte demselben seinen Dank und seine Freude aus. — Die Stadt ist überfüllt von Fremden; trotz der in den Straßen zusammengedrängten Menschenmassen herrschte aber überall die musterhafteste Ordnung. — Heute Abend findet Hofball statt. Von verschiedenen Vereinen sind Festbankete, Bälle und Volksbelustigungen veranstaltet.

* Das Wochenblatt der Centrumspartei, das „Schwarze Blatt", sagt Manches deutlich heraus, was die „Germania" nicht so offen auszusprechen für gut findet. Aus den Aeußerungen der neuesten Nummer des „Schwarzen Blattes" zu schließen, will das Centrum diesmal eine ähnliche Wahltaktik befolgen, wie bei den letzten Wahlen die Regierung. Diese bekämpft besonders die für ihre Absichten zu starken Liberalen, um das Parlament in die drei ziemlich gleichen Gruppen der Conservativen, der Liberalen und des Centrums zu zerlegen und dann immer abwechselnd zwei dieser Gruppen gegen die dritte auszuspielen, was auch einige Zeit hindurch trefflich gelang. Das Centrumsblatt sagt nun: „Der Reichskanzler will den Ausfall der Reichstagswahlen abwarten, um darnach erst seine endgiltigen Entschließungen in der Kirchenpolitik zu fassen. Ergiebt die Wahl eine conservativ-„liberale" Mehrheit, so daß die Regierung ohne das Centrum fertig werden kann, dann hat's mit dem kirchenpolitischen Frieden keine sonderliche Eile. Dann wird man wieder mit discretionären Vollmachten kommen, das Centrum in die Minorität drängen oder gar das Friedensgesetz vom Landtag ablehnen lassen, um sich aufs Abwarten zu legen.

Kann die Regierung aber nicht ohne das Centrum fertig werden, dann freilich wird man schnell sich mit dem Papste ins Einvernehmen zu setzen und den billigsten Ausweg aus den Culturkampf-Wirren zu finden suchen.

„Das nennt man Realpolitik. Man wird uns nicht mehr Concessionen machen, als man muß. Die parlamentarische Bedeutung des Centrums hat das Einlenken im Culturkampfe erzwungen und sie wird das Ende des Culturkampfes erzwingen müssen. Wenn bei den Wahlen unsere Fraction oder ihre Macht erschüttert wird, dann adjö Friede!

„Die Situation ist doch verständlich genug. Wir schaden uns selbst und unserer Kirche, wenn wir bei den Wahlen die „Liberalen" oder die Gouvernementalen zu stark werden lassen." Es spricht aus diesen „realpolitischen" Ausführungen sehr viel Mißtrauen gegen die Regierung!

Trier, 22. Sept. Der Bischof Korum traf heute Nachmittag 2 Uhr von Coblenz hier ein und begab sich vom Bahnhofe zunächst zu dem Pfarrer der in der Vorstadt liegenden Paulinuskirche. Um 3½ Uhr bewegte sich vom Dom eine sehr große Procession, an welcher alle Pfarreien der Stadt, sehr viele andere Geistliche und das Stadtverordneten-Collegium theilnahmen, nach der Paulinuskirche, wo die Begrüßung des Bischofs durch den Dompropst Holzer im Namen des Domcapitels stattfand. Bischof Korum erwiderte, er werde sich bestreben, unter Mitwirkung der Geistlichkeit ein würdiger Nachfolger des heiligen Eucharius und der Nachfolger desselben im Dienste der Kirche zu werden. Der neue Bischof legte sodann die bischöflichen Insignien, Mitra, Kreuz, violette Handschuhe, Ring und Krummstab an. Die feierliche Procession, in welcher der neue Bischof unter einem Baldachin schritt, bewegte sich hierauf nach dem Dom zurück, wo gegen 5¼ Uhr der Einzug erfolgte. Mit einem Tedeum schloß die kirchliche Feier. Die Stadt ist auf das Prächtigste geschmückt und von Fremden überfüllt. (W. T.)

England

London, 22. September. Anläßlich des Ablebens des Präsidenten Garfield ist eine einwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden. Diese Maßregel ist, wie die „Times" bemerkt, bisher ohne jeden Präcedenzfall.

* Man erinnert sich, daß Bradlaugh jüngst seinen Gegnern Newdegate verklagte, weil dieser einen Dritten (Mr. Clark) veranlaßte, gegen ihn eine Klage wegen ungesetzlicher Theilnahme an den Sitzungen und Abstimmungen des Parlaments (welche bekanntlich in 3. Instanz zu seinen Ungunsten geendigt) anzustrengen, demselben zu diesem Behufe 200 Lstrl. eingehändigt und weiter die Zusicherung gegeben, alle Kosten in dem Prozesse zu tragen, was nach einem alten Gesetze straffällig sein soll. Das Polizeigericht in Bow street, bei welchem die Klage gegen Newdegate anhängig gemacht worden, hat nunmehr dieselbe mit dem Bemerken abgewiesen, daß Newdegate sich gegen das erwähnte alte Gesetz nicht vergangen habe.

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Die Ausgaben für den Krieg in Afrika sind so unverhältnißmäßig groß, daß das Gerücht, Finanzminister Magnin wolle deshalb zurücktreten, heute allgemein geglaubt wurde, aber die „Corr. Havas" ist in der Lage, versichern zu können, daß die Finanzlage bis jetzt noch keine unregelmäßige ist. Ebenso erklärt die „Corr. Havas" es für grundlos, daß ein Krieg in Cochinchina vorbereitet und dazu 2500 Mann abgeschickt werden sollen: es soll sich zunächst blos um einen Seeräuberkrieg in Hinterasien handeln; aber die tunesische Verwickelung wurde auch durch einen Krieg gegen die „Räuber" in Krumerien eingefädelt. Der neue Befehlshaber in Cochinchina, der Anams Einverleibung vollenden zu sollen scheint, ist General Alleyron.

Marseille, 20. Sept. Die sechste Brigade ist kaum vollständig hinübergebracht und schon beginnt der Transport der siebenten, welche aus sieben Bataillonen Infanterie, deren zwei morgen nach Tunesien überschifft werden, und einem Husaren-Regimente besteht. Gestern ist der „Saint Augustin" aus dem Marseiller Hafen mit 523 Mann nach Philippeville ausgelaufen; morgen, Mittwoch, werden weitere Truppen aus verschiedenen Theilen Frankreichs erwartet. Große Bewegung im Hafen.

Italien

Rom, 17. Sept. Die „Gazzetta di Torino" bringt die Nachricht, das Ministerium beabsichtige, den Senat schon im Oktober wieder einzuberufen und das Wahlreformgesetz durchberathen zu lassen, bald nachher solle die Deputirtenkammer über die Listenwahl entscheiden, an deren Annahme die Cabinetsfrage geknüpft werden solle. — Dem Minister des Innern sind aus verschiedenen Provinzen sehr ungünstige Berichte über den Ausfall der Ernte eingegangen, denen zufolge der Mais, das Hauptnahrungsmittel des armen Mannes, wegen der anhaltenden Dürre gänzlich mißrathen ist. Deshalb soll der Bautenminister vorzugsweise in jenen Gegenden öffentliche Arbeiten vornehmen lassen.

Rußland.

Petersburg, 21. Sept. Das vom Kaiser bestätigte Reglement für die behufs Sicherstellung der öffentlichen Ordnung zu ergreifenden Maßregeln wurde heute bereits in allen seinen Einzelheiten amtlich publicirt. (W. T.)

Aus sonst stets bewährter Quelle berichtet man der „Fr. Z.", daß der Kaiser beabsichtige, in den nächsten Tagen eine Reise nach Warschau anzutreten.

Petersburg, 20. Septbr. Die „Nowoje Wremja" bespricht die Auslassungen auswärtiger, speciell Berliner Blätter über eine eventuelle Revision des deutsch-russischen Handelsvertrags und fragt: „In welchem Sinne meint die Berliner Presse eine Revision des Handelsvertrags zwischen Rußland und Deutschland? Wir sind der Ansicht, daß die deutschen Blätter nur für das Interesse Deutschlands sorgen. Aus welchem Grunde soll aber Rußland fremden Interessen dienen? Auf Initiative des Fürsten Bismarck huldigt die deutsche Regierung gegenwärtig dem Schutzzollsystem, indem sie die deutsche Industrie gegen die mächtigere englische und französische Industrie schützt. Es gehört ein großer Vorrath von Keckheit dazu, um unter diesen Verhältnissen für Rußland den Freihandel zu predigen, von dem sich Deutschland abwendet. Die russische Industrie bedarf in einem noch größeren Maße eines Schutzes, als die deutsche. Wenn es sich überhaupt um eine Revision des Zolltarifs handelt, so wird in denselben, der verschiedenartig zusammengesetzt ist, ein größeres System zu bringen sein; das System selbst aber wird noch Jahrhunderte hindurch unverändert zu lassen sein. Es ist völlig unbegreiflich, auf welche seitens Rußlands zu gewährenden Privilegien und Freiheiten man in Berlin rechnet. Wünschenswerth wäre es ebenfalls zu erfahren, welche Vortheile uns Deutschland für die geforderten Zugeständnisse in Aussicht stellt. Darüber lassen aber die Berliner Blätter kein Wort fallen.

Danzig, 23. September.

* [**Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Sonnabend, 24. September.**] Kühles, trockenes Wetter mit wechselnder Bewölkung und frischen östlichen Winden. Stellenweise Nachtfrost.

* Vom 1. Oktober 1881 ab tritt im Verbandverkehr zwischen den Eisenbahnstationen Danzig, Neufahrwasser und Königsberg einerseits und den zwischen Charkow und Kursk belegenen Stationen der Kursk-Charkow-Asower Bahn andererseits ein neuer Ausnahmetarif für Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte und Oelkuchen in Wagenladungen in Kraft. Eine bezügliche Bekanntmachung der königl. Ostbahn-Direction, auf welche wir wegen des Näheren verweisen, wird in nächster Nummer im Inseratentheil erscheinen.

* In Bezug auf die Grenzen des Züchtigungsrechts des Lehrers hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 30. Juni d. J. folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: „In einer der Heilung bedürftigen Verletzung des Körpers kann eine Ueberschreitung der für die Aufrechthaltung der Schulzucht nöthigen Grenze der Züchtigung gefunden werden. Das Züchtigungsrecht darf, weil es sich aus dem Erziehungsrechte ableitet, die Zwecke dieses nicht soweit außer Acht lassen, daß es im Widerspruche mit der Aufgabe der Erziehung, statt diese nöthigenfalls durch Schmerzerregung zu fördern, die körperliche Integrität des Bestraften gefährdet oder verletzt."

* Nach dem uns jetzt vorliegenden ersten Jahresbericht der hiesigen am 11. Oktober v. J. eröffneten Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen begann der eigentliche Unterricht am 12. Oktober v. J. in 2 parallelen Klassen und umfaßte: Zeichnen, Schreiben, Wäsche-Confection und Maschinennähen, Handarbeit, einen kaufmännischen Cursus und einen 3monatlichen Putzmach-Cursus. Den Lehrkörper der Anstalt bildeten 1. Fräulein Solger, Vorsteherin der Anstalt und Lehrerin für den Zeichen-Unterricht, 2. Fräulein Knorr, Lehrerin für den Näh- und Schneider-Unterricht, 3. Fräulein Kamp für den Maschinennäh- und Handarbeits-Unterricht und 4. Herr Kaufmann Eisner für den kaufmännischen Unterricht. An dem Unterricht nehmen, wie wir schon mitgetheilt haben, 58 Schülerinnen Theil, von denen 42 einheimische und 16 auswärtige waren. Die Einnahme hat 5421 Mk. betragen, die Ausgabe dagegen, incl. 1512 Mk. für die erste Anlage, 6325 Mk., so daß in diesem Jahre ein Deficit von 904 Mk. bleibt. Dieses Deficit ist aber lediglich durch die Kosten für die erste Einrichtung entstanden, nach Abrechnung dieser Kosten würde ein Ueberschuß von mehr als 600 Mk. bleiben. Der Cursus in der Schule ist einjährig und beginnt im April und Oktober jeden Jahres. Zur Aufnahme in derselben ist das zurückgelegte 15. Lebensjahr, sowie ein solcher Grad allgemeiner Bildung erforderlich, daß eine erfolgreiche Theilnahme an dem Unterrichte gewährleistet erscheint. Für den gesammten Unterricht, mit Ausnahme des Cursus für Putzmachen beträgt 150 Mk., jedoch können auch Schülerinnen an einzelnen Lehrfächern theilnehmen und zahlen dann entsprechend weniger. Diejenigen Schülerinnen, welche den ganzen Jahres-Cursus durchgemacht haben, erhalten auf Verlangen bei ihrem Abgange ein Zeugniß über Brauchbarkeit, Führung u. s. w. ausgestellt. Das neue Schuljahr beginnt am 17. Oktober cr. Gegenwärtig am Schlusse des ersten Schuljahres haben 36 junge Damen mit einer für die praktische Verwendung geeigneten und sicheren Ausbildung in den verschiedenen in der Anstalt betriebenen Disciplinen entlassen werden können. Zu einer näheren Einsichtnahme in die Leistungen der Anstalt wird die in den Tagen vom 25.—29. Septbr. im Saale des Franziskanerklosters stattfindende Ausstellung dem Publikum Gelegenheit bieten. Hoffentlich wird sich das Interesse, welches sich in den weitesten Kreisen bei der Gründung dieser Schule, die gleich im ersten Jahre so gute Resultate zeigte, kundgethan hat, nun auch darin erweisen, daß die in derselben ausgebildeten Damen die den dort erlangten Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung erhalten, wodurch erst der volle Zweck der Anstalt erreicht würde. Möge es dem Curatorium der Schule in dieser Beziehung an Entgegenkommen seitens des Publikums bei seinen erfreulichen Bemühungen nicht fehlen.

* Einige Wochen sind erst vergangen, daß durch Herabfallen eines Sandberges vor dem Olivaer Thor zwei Menschenleben verloren gingen. Sollte dieser Vorfall nicht zur Vorsicht gemahnt haben? Gestern Vormittag ist nun wiederum ein Arbeiter durch Herabstürzen einer Sandschicht in dem Erban'schen Sandberge verschüttet. Auch hier war sogleich Hilfe zur Hand, es gelang aber leider nicht, den Arbeiter lebend ans Tageslicht zu fördern.

* Bei der Plantage an der Lohmühle wurde heute Morgen ein dem Arbeiterstande angehöriger, etwa 40 Jahre alter Mann als Leiche vorgefunden und nach dem Bleihofe geschafft. Man nimmt an, daß derselbe erfroren ist.

* Der Zimmermann Woinack aus Königsberg und der Tischler Dargel aus Sensburg haben beide, um sich ein Unterkommen für die Nacht zu sichern, der Erstere beim Schankwirth Streng in Altschottland, der Letztere im Hotel de St. Petersburg die Fensterscheiben eingeschlagen.

Die liberale Wählerversammlung im Bildungsvereinshause.

Unserem gestrigen Bericht, in welchem wir über die Rede des Abgeordneten Rickert nur einige Andeutungen machen konnten, lassen wir heute noch eine etwas ausführlichere Skizze desjenigen Theils des Rickert'schen Vortrages folgen, welcher sich wesentlich mit den neulichen Ausführungen des Hrn. v. Puttkamer-Plauth im Verein der Conservativen hierselbst beschäftigte.

Das Kampfmittel, den liberalen Gegnern die Treue gegen das Oberhaupt des Staates, die Gemeingut aller Parteien sei, abzusprechen, scheine nach dem Bericht der conservativen Organe auch Hr. v. Puttkamer leider nicht verschmäht zu haben. Hr. v. P. soll nach jenem Bericht daran erinnert haben, „daß die Stadt Danzig sich in den Jahren, als die revolutionäre Bewegung auch unser Vaterland ergriffen, ganz besonders durch Königstreue und Patriotismus ausgezeichnet haben. Er hoffe, daß diese Gesinnung wieder aufs Neue in Danzig erwachen werde." Was habe Hr. v. Puttkamer, der Gastredner in Danzig für eine Veranlassung, uns solche Lehren zu geben? Diese Lehren und die daran geknüpfte Ermahnung sei eine Beleidigung der liberalen Wählerschaft Danzigs, in deren Namen Redner sie zurückweist. (Lebhafte Zustimmung.) Was Königstreue ist, wissen wir Danziger, ohne daß Hr. v. Puttkamer es uns sagt. (Bravo!) Hr. v. Puttkamer habe ferner behauptet, „der Grund der systematischen Opposition der secessionistisch-fortschrittlichen Parteien sei darin zu suchen, daß dieselben die ausreichenden Mittel zur ordnungsmäßigen Regierung des Landes nicht bewilligen wollen." Wo sei die Begründung dieser Behauptung? welche Beweise könne Hr. v. Puttkamer dafür anführen? Sei nicht jeder Etat im Parlament sachlich geprüft und genehmigt? Und da sollen die Mittel zur ordnungsmäßigen Regierung verweigert sein! Er fordere Hrn. v. Puttkamer auf, diese haltlose Behauptung zu beweisen!

Hr. v. Puttkamer habe angeblich ferner gesagt: „Es handle sich um nichts Geringeres zur Zeit, als um die Wahl, ob kaiserlich königliches Regiment oder parlamentarisches Regiment, ob man dem Reichskanzler trauen und folgen wolle, oder den Herren Rickert, Richter und Bamberger. Diese Aeußerung sei nicht neu. Die gouvernementale „Nordd. Allg. Ztg." habe Aehnliches schon früher gesagt und man sei an derartige Angriffe, die er wohl nicht weiter zu kritisiren nöthig habe, schon gewöhnt. Nun, was das Streben nach Macht und Regierung anbetreffe, so befänden wir uns wohl auf dem verkehrtesten Wege, wenn wir Derartiges erstrebten. Ein für alle Mal will Redner bei dieser Gelegenheit betonen, daß er für sich nichts erstrebe. Hätte ich streberische Absichten, dann hätte ich die Dinge, mit denen ich mich beschäftige, wohl ganz anders anfassen müssen. Ist es nicht das Hinfälligste, was man sagen kann, wir erstrebten regierende Gewalt für das Parlament, wenn wir die wenigen Rechte des Parlaments vertheidigen. Nicht eine Erweiterung der Rechte des Parlaments steht in Frage, sondern wir wollen nur, daß man sie nicht schmälere, wie dies durch mehrfache Vorlagen geschehen sollte. Wenn wir kleinen Leute dem großen Manne gegenüber, der eine Fülle an Macht hat, wie kaum ein anderer Staatsmann, unsere Stimme erheben, dann sollen wir die Absicht haben, seiner Hand das Heft zu entwinden!

Die Zeiten sind noch nicht so lange her, wo die entschiedenen Conservativen in scharfer Opposition gegen die Politik des Fürsten Bismarck standen. Damals hat ihnen der Reichskanzler einen offenen Fehdebrief geschrieben. Waren sie damals auch „Feinde des Reichs" und verletzten sie die Treue gegen die Person unseres Monarchen? Was hätten diese Herren wohl dazu gesagt, wenn wir von ihnen solches gesagt hätten?

Die Verhältnisse wechseln bei uns schnell. Noch vor wenigen Jahren hat bei uns der conservative Minister des Innern Graf Friedrich Eulenburg in Berlin als Wahlmann die Candidaten der Fortschrittspartei zu Abgeordneten gewählt und wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht — sicher weiß ich es freilich nicht — hat auch der Herr Reichskanzler früher als Urwähler einmal in Berlin einem von der Fortschrittspartei aufgestellten Wahlmann die Stimme gegeben. Heute sind die Fortschrittsmänner ja alle entschiedenen Liberalen Reichsfeinde und fortschrittliche Republikaner.

Nun, m. H., solche Anschuldigungen und Verdächtigungen sind bei uns in Preußen nicht neu. Wissen wir doch aus den Erinnerungen des Grafen Scherr-Thoß, daß ihm der Fürst Bismarck in Pardubitz am 3. Juli 1866 gesagt hat:

„Sie haben mich auch für einen Junker, einen Reactionär gehalten. Der Schein trügt. Um meine Zwecke zu erreichen, mußte ich diese Rolle spielen. Beim Könige wurde ich von allen Seiten als verkappter Demokrat verdächtigt. Ich konnte sein volles Vertrauen nur gewinnen, indem ich zeigte, daß ich auch vor der Kammer nicht zurückschrecke, um die Armee-Reorganisation durchzuführen, ohne welche der Krieg unmöglich und selbst die Sicherheit des Staates gefährdet war."

Wenn es also einem Bismarck passiren konnte, daß er als „verkappter Demokrat verdächtig wurde", dann dürfen wir uns gewiß nicht über die jetzigen gegen die Liberalen gerichteten Verdächtigungen wundern.

Von jeher ist es die Art und das Wesen charaktervoller Männer gewesen, daß sie in wichtigen und für das Wohl des Vaterlandes entscheidenden Fragen ihren eigenen Ueberzeugungen gefolgt und treu geblieben sind und daß sie es auch, wenn sie damit Ansichten an höchster Stelle widerstrebten, abgelehnt haben gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen und zu handeln. Diejenigen, welche in der Geschichte ihres Vaterlandes zu Hause sind, wissen, daß der unvergeßliche Freiherr v. Stein vom König Friedrich Wilhelm III. als ein „widerspenstiger" Unterthan in Ungnaden entlassen wurde, als er sich dem Willen des Königs und einer einflußreichen Partei nicht fügen wollte, daß derselbe Frhr. v. Stein aber bald darauf von dem Könige zum leitenden Minister berufen und mit der früher verworfenen, alsdann aber vom Könige angenommenen Politik ein unvergängliches Verdienst um die äußere und innere Befreiung des Vaterlandes erworben hat. War dieser gegen die ihm zugemutheten Maßregeln „widerspenstige" Unterthan auch ein Feind des Vaterlandes und untreu gegen seinen König?

Aber noch mehr, m. H., wir haben auch aus neuester Geschichte rühmenswerthe Beispiele echt patriotischer Opposion von Männern, die gewiß nicht in dem Verdacht der Reichsfeindschaft stehen. Sie erinnern sich der Verhandlungen über die sogenannte Grundsteuerausgleichung und die Gebäudesteuererhöhung während der Jahre 1859 bis 1861. Die Mehreinnahmen, welche dadurch damals erzielt wurden, sollten bekanntlich zur Durchführung der Armeereform dienen. Sie erinnern sich vielleicht auch, daß unsere politischen Freunde, daß v. Forckenbeck, v. Hoverbeck u. s. w. damals und zwar in Uebereinstimmung mit uns gegen die Erhöhung die Grund und Gebäudesteuer gesprochen und gestimmt haben, weil sie dies als eine verhängnißvolle Ungerechtigkeit gegen einen großen Theil des Grundbesitzes ansahen. Erinnern Sie sich auch der Angriffe, welche damals gegen unsere Freunde im Abgeordnetenhause und gegen uns geschleudert wurden? Es erging uns gerade so, wie heute. Und doch war damals, wie wir jetzt wissen, kein Geringerer auf unserer Seite, als der Reichskanzler Fürst Bismarck selbst. Er hat darüber in der Sitzung vom 4. Februar dieses Jahres im preußischen Abgeordnetenhause Folgendes erzählt:

„Die Auflegung der Grundsteuer — sagte Fürst Bismarck — war meines Erachtens eine große Ungerechtigkeit, und es freut mich, heute gehört zu haben, daß Herr Richter damals dagegen gewesen ist, ich spreche ihm meine Anerkennung dafür nachträglich aus. Ich bin auch dagegen gewesen und habe auf den Wunsch meines höchsten Herrn, ich möchte im Herrenhause sprechen, es abgelehnt und gesagt: ich kann es dulden, aber ich kann nicht dafür stimmen."

Das that Fürst Bismarck in einer für die damaligen Verhältnisse entscheidenden Frage und er spricht heute offen den damals auf das Heftigste angegriffenen und verdächtigten Gegnern einer so entscheidenden Regierungsmaßregel seine Anerkennung nachträglich aus! Was soll man Angesichts solcher offenkundigen Thatsachen zu den heutigen Angriffen auf uns und zu der Verdächtigung, als ob wir nicht reichs- und königstreu wären, sagen? Haben diese Herren Conservativen denn gar keine Ahnung davon, daß vielleicht sehr schnell die Verhältnisse und die Zeiten sich ändern können und daß auch uns dann für unser heutiges Verhalten „nachträglich" die Anerkennung ausgesprochen werden könnte?

Worin besteht denn unser Vergehen? Haben wir dem Reichskanzler jemals die unumwundene Anerkennung für seine großen Verdienste versagt? Haben wir nicht stets alle seine Vorlagen sachlich geprüft und den größten Theil davon angenommen? Haben wir nicht auch seine Wirthschaftspolitik bis zum Jahre 1877/78 unterstützt? Wenn damals plötzlich und unerwartet der Reichskanzler seine Wirthschaftspolitik vollständig änderte — verlangt man von uns, daß wir nun, wie leider ein großer Theil der Conservativen gethan, unsere Ansichten in diesen wichtigen Fragen ändern sollen? Würden wir nicht die Pflicht gegen unser Vaterland verletzen, wenn wir gegen unsere Ueberzeugung in so wichtigen Fragen lediglich den wechselnden Meinungen der Regierungen folgen möchten? War nicht Dr. Delbrück, dessen Politik wir unterstützt haben, auch eine Reihe von Jahren Minister des Königs?

Die feste Grundlage der Staaten ist die Vaterlandsliebe und die Pflichterfüllung selbstständiger freier und unabhängiger Männer, wie dies in unserer preußischen Volkshymne so schön ausgedrückt ist. Wie es Völker, welche nicht den Willen und nicht die Kraft hatten, ihrer eigenen inneren Ueberzeugung Ausdruck zu geben, ergangen ist, das zeigt die Geschichte genugsam. Die Verfassung will, daß die Meinung des Volks neben derjenigen der Regierung zur Geltung kommt. Es heißt nichts Anderes, als die Verfassung beseitigen, wenn man verlangt, daß das Volk zu Gunsten der Meinung eines Mannes, und sei es ein noch so großer Staatsmann, in den wichtigsten, seine Interessen berührenden Fragen verzichten wolle. Auch der Reichskanzler unterwirft sich einer höheren Meinung nicht, wie wir gesehen haben, wenn sie seiner Ueberzeugung widerstrebt, und das rühmen wir an ihm. Man lasse uns minderen Sterblichen doch auch das, was jeder selbstständige und unabhängige Mann beanspruchen muß, das Handeln nach eigener Ueberzeugung und nach unserm Gewissen.

Hr. v. Puttkamer-Plauth hat sich für die Steuerreform erklärt, denn — sagt er — „durch die jetzige Besteuerung würden die Lasten in überwiegendem Maße von den ärmeren arbeitenden Klassen getragen, während der reiche Kapitalist sich der Besteuerung zu entziehen wisse."

Nun wohl, m. H., auch wir sind für eine Steuerreform, aber nicht für die jetzt geplante und zum Theil schon durchgeführte Reform. Wenn die Herren Conservativen wieder ihr Wohlwollen für die ärmeren Klassen hervorheben, dann theilen Sie ihnen nur folgende bekannte Thatsache mit: Von der Bevölkerung Preußens bezahlte bisher mehr als der vierte Theil der Bevölkerung gar keine Klassensteuer. Dieser vierte Theil der ganzen Bevölkerung konnte also gar nicht an der directen Steuer erleichtert werden, weil er sie eben nicht zahlte. Wohl aber hat man gerade diesem ärmsten Theil der Bevölkerung gegen den Widerspruch der Liberalen i. J. 1879 die Steuern auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, die jede Hausfrau jetzt fühlt, auf Brod, Petroleum, Speck, Schmalz, Kaffee u. s. w. auferlegt. Ist das eine Steuerpolitik zum Wohle der ärmeren Klassen? Und weiter! In der untersten Stufe der Klassensteuer, die 3 Mk. jährlich bezahlt, sind wiederum über die Hälfte aller Klassensteuerzahlenden überhaupt. Sie können also, wenn ihnen die ganze Klassensteuer erlassen wird, höchstens 3 Mk. gewinnen; aber das Geld dazu ist noch gar nicht vorhanden und dazu müßten wieder Millionen und Millionen neuer Steuern auferlegt werden. Inzwischen muß aber auch dieser große, ärmere Theil der Bevölkerung die schwer belastenden Steuern und Zölle auf die nothwendigen Lebensmittel, die sehr viel mehr ausmachen wie 3 Mk. für das Jahr, tragen. Und wie ist die Sache in unserer Vaterstadt Danzig? Ich will noch einmal an die Zahlen, die ich neulich schon anführte, erinnern. In Danzig zahlen von 42 826 einzelnen Personen und Familienhäuptern, die in die Listen eingetragen sind, 20 905 Einzelne und Familien, also die Hälfte, gar keine Klassensteuer und keine Zuschläge zur Communalsteuer. Diese Hälfte aber der Einzelnen und Familien, die in directen Steuern garnicht erleichtert werden konnte, muß die neuen Zölle und Steuern, die gegen den Willen der Liberalen im Reichstage 1879 beschlossen sind, zahlen, so gut wie die Reichen. Das sind die Thatsachen! Ich habe nichts dagegen, wenn man Anhänger dieser Politik ist, aber man soll nur nicht sagen und zwar ohne es zu beweisen, daß im Interesse „der ärmeren Klassen der Bevölkerung" diese Steuerreform nothwendig sei. (Ein Theilnehmer der Versammlung, der schon einige Male den Redner unterbrochen hatte, machte hier wieder eine Unterbrechung, die der Mehrzahl der Anwesenden unverständlich war. Es entstand deswegen große Unruhe im Saale und man rief dem Unterbrechenden zu, er möchte sich entweder nach dem Vortrag zum Wort melden oder sich entfernen, wenn er nicht hören wolle. Hr. Rickert bittet, indem er fortfährt, man möchte den Unterbrechenden gewähren lassen; ihn (Redner) störten die Unterbrechungen nicht, er wünschte sie nur zu verstehen. Er würde es bedauern, wenn sich der Herr entfernen würde. Er hoffe ihn im Laufe des Abends zu überzeugen, jetzt habe er wahrscheinlich noch zu sehr die Rede des Herrn v. Puttkamer im Kopf. (Heiterkeit.) Redner fährt dann fort: Man hat gesagt, der Arbeiter, wenn er auch mehr indirecte Steuern zahlen müsse, werde dafür mehr Lohn und mehr Arbeit haben. Nun wie es damit stehe, das wüßten die Arbeiter Danzigs wohl besser, als er es ihnen sagen könne.

Was im Uebrigen die in Aussicht gestellte Ermäßigung der directen Steuern betreffe, so habe er das schon neulich ausführlich beleuchtet.

Herr v. Puttkamer-Plauth sagte nach dem Bericht des conservativen Organs:

„Referent thut dar, daß unter dem Freihandelsystem Deutschland bis zum Jahre 1879 in steigender Progression dem Auslande tributpflichtig geworden sei. In dem bezeichneten Jahre habe die deutsche Handelsbilance mit einem Minus von 1200 Millionen Mk. abgeschlossen, während nach den Veröffentlichungen der Reichsstatistik schon das Jahr 1880 einen Ueberschuß des Exportes über den Import constatire, auch die Berichte der Handelskammern bezeugen fast übereinstimmend den wohlthätigen Einfluß des neuen Zolltarifs auf das Wiederaufblühen von Gewerbe und Industrie."

So Herr v. Puttkamer. Was aber sagen die Thatsachen?

Erstens ist es vollständig unrichtig, was Hr. v. P. über die Berichte der Handelskammern sagt. Die große Mehrzahl dieser Berichte sagt gerade das Gegentheil. Wem daran liegt, sich

davon zu überzeugen, wird sehr bald Gelegenheit dazu haben. In den nächsten Tagen wird eine kurze Zusammenstellung dieser Berichte von dem Vorstande des Vereins für Handelsfreiheit veröffentlicht werden und sie wird auch weiteren Kreisen zugänglich sein. Lesen Sie dann selbst, meine Herren, und Sie sollen dann sagen, ob Hr. v. P. Recht hat.

Und nun die Auseinandersetzung über die deutsche Handelsbilance! Das ist einer der merkwürdigsten Gründe für die neue Wirthschaftspolitik. (Redner setzt auseinander, was man unter Handelsbilance versteht; die Aufstellung der Werthe der aus Deutschland ausgeführten Waaren und der nach Deutschland eingeführten Waaren und wie diese Aufstellung durch das statistische Amt gemacht wird.) Diese Vergleichung der ausgeführten und eingeführten Waaren kann aber gar nichts für die neue Wirthschaftspolitik beweisen, denn: erstens hat das statistische Amt selbst erklärt, daß seine Zahlen ungenau sind, daß namentlich die Ausfuhr unvollständig festgestellt ist und daß man aus der Vergleichung der Einfuhr und Ausfuhr keine Schlüsse ziehen darf; zweitens hat das Jahr 1880 nur deshalb eine größere Einfuhr als Ausfuhr, weil wir vor dem Inkrafttreten des Zolltarifs bekanntlich sehr viel mehr eingeführt haben als gewöhnlich, drittens hat das erste Halbjahr 1881 wieder eine **Mehreinfuhr von 200 Millionen** über die Ausfuhr, also gerade jetzt passirt den Lobrednern der neuen Wirthschaftspolitik das Unglück, daß sie mit ihren eigenen Gründen geschlagen werden.

Wohin aber diese Ausführung führt, das mag aus der Thatsache hervorgehen, daß fast alle Länder und namentlich die blühendsten und reichsten in Europa eine noch größere Unterbilance haben. Auch Frankreich und England habe viel mehr eingeführt als ausgeführt. Diese Mehreinfuhr stellt sich im Jahre 1878 folgendermaßen: in England für 2465 Millionen, Frankreich 797, Deutschland 627, Belgien 288, Holland 418 u. s. w. Wenn alle diese Länder mehr eingeführt, als ausgeführt haben, **wohin ist denn eigentlich das Geld bezahlt worden?** Vielleicht sagt uns Herr v. Puttkamer, wer es bekommen hat?

Welche Geschäfte die Conservativen mit dieser angeblichen Unterbilance für conservative Wahlen zu machen versuchen, das beweist am besten ein in Massen verbreitetes Flugblatt, worin mit zollhohen Buchstaben allen gläubigen Wählern verkündet wird, daß in der schauderhaften Freihandelsaera von 1872 bis 1878, — in welcher bekanntlich Fürst Bismarck auch an der Spitze der Verwaltung stand — Deutschland 8573 Mill. Mk. mehr an das Ausland bezahlt als es vom Auslande eingenommen habe. Diese 8573 Mill. sind nichts als eine Zusammenstellung der angeblich ungünstigen Handelsbilancen von 1872—1879. Wem will man wohl damit graulich machen? Alles Gold, welches Deutschland bisher ausgeprägt hat, beträgt noch keine zweitausend Millionen Mark, womit haben wir denn die 8500 Millionen Mark bezahlt? Selbst wenn wir alles Gold, welches wir besitzen, weggegeben hätten, — und wir haben doch noch ein sehr gut Theil Gold, wie Jedermann weiß — dann wären wir noch dem Ausland 6¼ **Milliarden** nach diesen conservativen Wahlberechnungen schuldig. Wer mag die wohl schuldig sein? Und wem? Wahrhaftig eine Antwort wäre sehr erwünscht. Glaubt man wirklich, daß über solche Dinge ernsthaft zu discutiren ist?

Hr. v. Puttkamer sagt weiter:

„Das Interesse, besonders der maritimen Handelsplätze und speziell Danzigs sei durch die Gewährung zollfreier Transitläger hinreichend gewahrt, von dem Patriotismus der Danziger Kaufmannschaft lasse sich erwarten, daß dieselbe kleine Unbequemlichkeiten gern in den Kauf nehmen werde, wo es sich um große für das Wohl der arbeitenden Klassen maßgebende Reformen handle."

Richtig ist, daß durch die Gewährung zollfreier Transitläger der **Handel Danzigs**, der, wie das auch im Reichstage zugegeben ist, durch die neue Zollpolitik geschädigt ist, wenigstens vor den allerschwersten Verlusten bewahrt ist. Wer aber hat im Reichstag in erster Reihe 1879 dafür gewirkt und gekämpft, daß diese Bestimmungen in das neue Zollgesetz aufgenommen würden? Gerade im Interesse der zahlreichen im Getreide- und Holzgeschäft thätigen Arbeiter habe der frühere Minister Dr. Delbrück und er (Redner) die die freien Transitläger betreffenden Anträge gestellt und es habe ihm zur Genugthuung gereicht, daß seine Bemühungen für den Handel Danzigs und insbesondere für die Arbeiter Danzigs nicht vergeblich gewesen wären. Redner geht auf die betreffende Reichstagsverhandlung näher ein und erwähnt auch die bekannte Rede des Fürsten Bismarck über den Hafen von Libau. Daß seine (Redners) Bestrebungen gerade auf diesem Gebiet die Zustimmung der Danziger Wähler gefunden hätten, das beweise die von sehr vielen Wählern, namentlich aus Arbeiterkreisen unterschriebene Dankadresse, welche ihm nach Schluß der Session von 1879 hier nach seiner Rückkehr in die Heimath übergeben sei. Redner geht alsdann auf die Bemerkungen des Hrn. v. P. über die Verbesserung der Beamtengehälter, der Sorge für die Lehrer 2c. ein und weist aus den Verhandlungen der letzten Jahre nach, daß es gerade die Liberalen gewesen, welche hierbei in erster Reihe gestanden, das wüßten auch sowohl die Beamten, wie die Lehrer. Er erinnere nur an die Verhandlungen über die Gehälter der Eisenbahnbeamten in diesem Jahre und an diejenigen über die Verhältnisse der Lehrer. Man wisse wohl, wer sie vertheidigt und wer sie angegriffen habe.

Redner geht dann auf folgende die Liberalen und den Abg. Bamberger betreffende Aeußerung des Hrn. v. P. über:

„Daß die Liberalen — hatte Hr. v. P. gesagt — selbst dies (Vertheuerung des Brodes) **nicht glauben**, beweisen am deutlichsten die Aeußerungen des Hrn. Bamberger, welche er kürzlich vor seinen Wählern in Rheinhessen gethan „auf das bischen Getreidezoll komme es nicht an."

Er (Redner) möchte vorläufig annehmen, daß der Berichterstatter der hiesigen Zeitung sich geirrt habe. Das könne Hr. v. P. wohl nicht gesagt haben. Das wäre eine Behauptung, die in öffentlicher Discussion, wenigstens im Parlament bisher nicht üblich gewesen wäre. Bisher sei es Gebrauch gewesen, daß man von dem Gegner annehme, daß er das, was er sage, auch wirklich glaube. Was die Aeußerung des Abg. Bamberger betreffe, so sei sie von demselben in diesem Sinne **nicht** gethan. Redner verliest die betreffende Stelle der stenographischen Aufzeichnung der Bamberger'schen Rede, aus der ganz klar hervorgeht, daß B. nichts Anderes gesagt hat, als daß der Getreidezoll zu klein sei, um für **den Landwirth**, der alles Uebrige theurer bezahlen müsse, von irgend erheblichem **Vortheil** zu sein. Das und nichts Anderes habe B. wirklich gesagt.

Hr. v. Puttkamer hat sich für das Tabaksmonopol erklärt. Was wissen wir aber bisher darüber? Außer gelegentlichen frühern ganz allgemeinen Aeußerungen des Fürsten Bismarck nur, daß die „Elberf. Ztg." mitgetheilt hat, daß dort der conservative Candidat, Hr. Prof. Wagner, in einer Versammlung erzählt habe, daß ihm Fürst Bismarck gesagt habe, er wolle das Tabaksmonopol einführen und es werde viel Geld einbringen. Wie das aber gemacht werden soll, ob Entschädigungen gewährt werden sollen und wie viel und welchen Preis man für den Tabak festsetzen will, darüber wissen die Wähler noch nichts. Der sehr conservative Hr. v. Kleist-Retzow hat vor seinen Wählern gesagt, das Tabaksmonopol würde den Reichstag in nächster Zeit nicht beschäftigen. Wer hat nun Recht? Bis jetzt weiß das deutsche Volk offiziell nur, daß die vom Fürsten Bismarck und dem Bundesrath eingesetzte amtliche Commission, welche die Frage prüfen sollte, sich gegen das Tabaksmonopol mit 8 gegen 3 Stimmen ausgesprochen hat.

Hr. v. Puttkamer hat im Zusammenhang damit das Unfallversicherungsgesetz behandelt und gesagt:

„Man hätte glauben sollen, daß alle **patriotisch gesinnten** Parteien die Regierung auf dem betretenen Wege unterstützen würden, aber weit gefehlt, auch hier sehen wir die systematische **Opposition** auf dem Plane, alles zu bekämpfen, was von einer conservativen Regierung ausgeht. Um so bedauerlicher ist es, daß das Unfall-Versicherungs-Gesetz an dem Widerstande der liberalen Parteien gescheitert ist, als diesem ersten Schritt der zweite ja folgen sollte, der auf nichts Geringeres hinauslief, als eine allgemeine Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für die Arbeiter zu schaffen, welche ihnen einen frohen Blick in die Zukunft gewähren soll."

Diese Behauptungen des Hrn. v. Puttkamer seien sehr überraschend! Also die systematische Opposition hätte das Unfall-Gesetz zu Fall gebracht? Wisse Hr. v. Puttkamer nicht, daß die Liberalen, die Nationalliberalen eingeschlossen, nur 120 bis 130 Stimmen von 397 im Reichstag hätten? Wisse er nicht, daß der entscheidende Paragraph, an dem das Gesetz gescheitert, **mit allen gegen 39 Stimmen** angenommen sei und daß auch der Nachfolger des früheren Cultusministers v. Puttkamer, der Cultusminister v. Goßler mit der großen Majorität für diesen entscheidenden Paragraphen gestimmt hat? Wisse er nicht, daß die Bundesregierungen in ihrer Vorlage noch vor wenigen Monaten erklärt haben, daß für die allgemeine Invalidenkassen die **Unterlagen noch fehlen** und daß der Abschluß dieser Frage **noch ein Menschenalter** erfordere? Was solle also diese Privatverkündigung vor der Wahl? Könne Hr. v. P. wirklich die Garantie dafür bieten, daß diese Vorlage gemacht werde? Und welchen Inhalt werde sie haben? **Wer** werde die Altersversorgung erhalten und **wie viel**? **Woher** werde man das Geld dazu nehmen? Der Staat habe Gelegenheit, zunächst zu zeigen, daß er solche wohlthätige Einrichtungen erst **für die Arbeiter** schaffe, die in **seinen Werkstätten** arbeiten. Daß das, was bisher dafür geschehen, unzureichend ist, das wissen die Arbeiter selbst. Redner führt mehrere ihm zur Kenntniß gekommenen Fälle an, in welchen hier invalide gewordene Arbeiter von Staatswerkstätten eine Invaliden-Pension nicht erhielten. Weshalb fange der Staat nicht bei sich selbst an? Was das Unfallversicherungsgesetz betreffe, so stelle dasselbe den Arbeiter schlechter, wie das allerdings sehr verbesserungsbedürftige Haftpflichtgesetz. Weshalb strebte die Conservation eine solche Verbesserung nicht an? Das Unfallversicherungsgesetz beziehe sich nur auf einen **kleinen** Theil der Arbeiter, es gewähre eine **geringere** Entschädigung als das Haftpflichtgesetz und die lange Carenzzeit bewirke, daß der **allergrößte** Theil der Arbeiter von den Wohlthaten des Gesetzes ausgeschlossen werde. Redner beweist dies an einzelnen Beispielen und erklärt, daß er bereits zugesagt habe, in einer von hiesigen Arbeitern demnächst zu berufenden Versammlung auf diese Frage ausführlicher einzugehen. Er werde dann näher zeigen, ob diese Pläne wirklich im Interesse der Arbeiter liegen und was sie davon haben. Die Liberalen hätten sich nicht blos heute und gestern den wirklichen Interessen der Arbeiter angenommen. Das beweise die Vergangenheit.

Hr. v. Puttkamer solle auch, wie die hiesige conservative Zeitung sagt, als eine Capacität in Innungsfragen gelten. Was habe er uns Danzigern aber erzählt? Nach dem citirten Bericht habe er gesagt, er könne sich heute noch nicht darüber entscheiden, ob **Zwangsinnungen** zu erstreben seien. Das sei ja aber gerade die **Hauptsache**, denn darum dreht sich der ganze Kampf. Hr. v. **Helldorf**, einer der ersten Führer der Conservativen, **verwirft** die Zwangsinnungen und er erklärte im Reichstage, daß diese Ansicht die überwiegende Mehrzahl seiner Parteigenossen theile. Hr. v. **Helldorf** habe die **agitatorische Politik** bedauert, welche mit Zwangsinnungen betrieben werde. Auch Hr. Julius Schulze, gegenwärtig Candidat der Conservativen, habe vor seinen Wählern erklärt, es gehe nicht Zwangsinnungen wieder einzuführen. Derselben Ansicht sind auch wir Liberale. Auch wir haben ein Herz für den Handwerker, auch wir erkennen die große Bedeutung des Handwerks, das an Wichtigkeit noch die Industrie überragt, vollständig an und sind gern bereit, ihm zu helfen, Hindernisse seiner Entwickelung ihm aus dem Wege zu räumen. Redner erinnert daran, daß Abg. Wehrenpfennig und er es waren, welche zuerst auf Abänderungen der Gewerbeordnung in Bezug auf das Lehrlingswesen mit Anträgen hindrängten. Man wolle auf liberaler Seite dem Handwerk gern Alles zugestehen, was für das Handwerk ersprießlich sei (Redner geht näher darauf ein) aber man wolle nicht versprechen, was man nicht halten könne. Darin sei man auch mit dem Führer der Conservativen, Hrn. v. Helldorf, der die Zwangsinnung als nicht durchführbar erklärt habe, einig.

Hr. v. Puttkamer habe sich ferner über das Schimpfen auf die „Junker und Pfaffen" beklagt. Jedermann wisse, daß dieses Schlagwort nicht aus dem liberalen Lager komme, daß sein **Ursprung** im **conservativen Lager** sei. Die Liberalen bedürfen solcher Schimpfworte nicht; sie wissen ganz gut, daß auch ehrwürdige Geistliche mit auf ihrer Seite stehen, sie achten und ehren den geistlichen ebenso wie jeden andern Stand. Das Schlagwort „Junker und Pfaffen" sei im Wahlkampfe zuerst von der freiconservativen „Post" gebraucht worden — das wisse Hr. v. Puttkamer-Plauth doch wohl auch.

Herr v. Puttkamer hat endlich noch erzählt, daß die Bestrebungen der „fortschrittlich-secessionistischen Partei" auf nichts Geringeres hinauslaufen, als auf **Umgestaltung unserer Armee** in ein sogenanntes **Volksheer**, welches den Eid auf die Verfassung zu leisten und nur auf **Befehl des Parlaments** zu marschiren habe." (Anhaltendes allgemeines **Gelächter**.) Sie haben selbst, meine Herren, die Kritik gegeben, — ich habe nichts hinzuzufügen. (Lebh. Bravo!)

Redner schließt ungefähr wie folgt: Wir haben kaum nöthig, uns gegen eine solche Reihe von haltlosen Behauptungen, die mit Allem, was in den letzten Jahren vorgekommen ist, in directem Widerspruch stehen, zu vertheidigen. Wir können dagegen nur Protest erheben; wir können die Gegner nur immer wieder auffordern, die **Beweise** für ihre Behauptungen beizubringen. Sie, m. H., werden am 27. Oktober darüber zu entscheiden haben, ob es Ihr Wille und nach Ihrer Ansicht dem Sinne der Verfassung gemäß ist, daß das Volk offen und frei seine Stimme erhebe, wo es sich um Fragen seiner Culturentwickelung, um die intimsten und wichtigsten Angelegenheiten des Volkes handelt. Sie werden zu entscheiden haben, ob Sie auch ferner verlangen, daß neben der starken Initiative, welche die Verwaltung des Staates in Händen hat und in den Händen behalten muß, auch die Stimme des Volkes an maßgebender Stelle gehört werden soll. Ein Mandat, das mich verpflichtet, für Alles, was der Reichskanzler beabsichtigt, selbst wenn ich seine Meinungen nur aus der „Elberfelder Zeitung" erfahre, einzutreten, ohne selbst nach meiner eigenen Ueberzeugung zu prüfen, würde ich nicht annehmen. Die Freiheit, jede Vorlage sachlich zu prüfen und nach meiner gewissenhaftesten Ueberzeugung darüber zu entscheiden, will ich behalten. Sind Sie damit einverstanden, m. H., dann treten wir in die Wahlbewegung ein mit der festen Gesinnungstreue ehrlicher liberaler Männer!

Vermischtes.

Berlin, 22. Sept. Frl. **Lilli Lehmann** hat ihr Entlassungsgesuch zurückgezogen.

* Der „Voss. Ztg." zufolge ist vorgestern ein hiesiger **Gerichtsschreiber als Einbrecher** in flagranti ertappt worden. Der beim hiesigen Landgericht I. als Gerichtsschreiber beschäftigte frühere Justizactuar G., welcher nach Schluß seiner Dienststunden in einem hiesigen größeren Waarengeschäfte als Calculator beschäftigt war, wurde in diesem Geschäfte in dem Augenblicke abgefaßt, als er mittels Nachschlüssels der Geschäftskasse eine diebische Visite abgestattet und aus derselben circa 80 Mark entwendet hatte. Den Schlüssel hatte sich der Dieb bei einem bekannten Schlosser anfertigen lassen. Derselbe räumte auch sofort ein, in jüngster Zeit wiederholt die Kasse bestohlen zu haben und gab den entwendeten Betrag auf 500 Mark an.

Bremen, 21. Septbr. **Raffinirtes Petroleum der Deutschen Petroleumbohrgesellschaft** wurde an heutiger Börse zum ersten Male gehandelt und ein kleinerer Posten zum Preise von 12 M. per 50 Kilogr. frei Bahnhof Peine begeben. Da der Zoll für amerikanisches Petroleum per 100 Kilgr. 6 M. beträgt, so stellt sich nach dem heutigen Börsenpreise für amerikanisches Petroleum das deutsche per 50 Kilogr. um etwa 25 ₰ billiger.

Paris, 21. Sept. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus China ist in **Hongkong** und **Shanghai** die **Cholera** ausgebrochen.

Newyork, 20. Sept. Guiteau empfing die Nachricht von dem Tode des Präsidenten mit großer Bewegung und sagte, er würde die That nicht begangen haben, wenn er ein solches Leiden als Folge derselben geahnt habe. Gruppen von Menschen sammelten sich vor dem Gefängnisse, und man befürchtete, daß sie hereindringen wollten, um den Mörder zu lynchen. Die Wache wurde verstärkt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 23. September.

		Crs. v.22.			Crs. v.22.
Weizen, gelb			Ung.4% Gold-		
Sept.-Okt.	234,50	233,50	rente	78,60	78,60
April-Mai	229,50	227,50	II. Orient-Anl	61,40	61,40
Roggen			1877er Russen	93,20	93,50
Sept.-Okt.	187,50	186,75	1880er „	75,00	75,00
April-Mai	171,00	170,50	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	120,20	120,30
200 ℔			Mlawka Bahn	101,70	101,70
Sept.-Okt.	25,70	26,00	Lombarden	270,50	264,50
Rüböl			Franzosen	617,50	615,00
Sept.-Oct.	54,30	55,10	GalizierSt.-A	139,50	139,50
April-Mai	56,10	56,40	Rum.6%St.-A	102,70	102,50
Spiritus loco	59,40	59,50	Cred.-Actien	622,00	616,00
September	59,50	59,60	Disc.-Comm.	222,75	221,25
			Deutsche Bk.	171,30	169,70
4% Consols	101,00	101,00	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	120,90	120,30
Pfandbr.	92,25	92,20	Oestr. Noten	173,15	173,00
4% westpr.			Russ. Noten	218,10	218,60
Pfandbr.	100,30	100,30	Kurz Warsch.	217,50	217,90
4½% westpr.			Kurz London	—	$20,43^{5}$
Pfandbr.	102,60	102,80	Lang London	—	$20,24^{5}$

Fondsbörse: günstig.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Septbr.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	126—136℔	235—255 M. Br.	
hochbunt	125—134℔	230—245 M. Br.	
hellbunt	120—133℔	220—240 M. Br.	215—245 M. bez.
bunt	120—133℔	215—230 M. Br.	
roth	122—133℔	225—235 M. Br.	
ordinair	120—130℔	210—225 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 223 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per September-Oktober 222 M. bez., per Oktober-November 219 M. Gd., per April-Mai 218 M. Br., 217½ M. bez.

Roggen loco gefragter, per Tonne von 2000 ℔

grobkörnig per 120℔ 173 M., transf. 172—175 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 174 M., transf. 172 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktbr. transf. 169 M. Br., per Oktober-Novbr. transf. 166 M. bez., per April-Mai unterpolnisch. 165 M. Br., inländ. 170 M. bez.

Gerste per Tonne von 2000 ℔

große 110℔ 154 M.

Hafer per Tonne von 2000 ℔

per April-Mai transf. 130 M. Br.

Rübsen loco ohne Handel, per Tonne von 2000 ℔

Regulirungspreis unterpoln. 250, transf. 248 M.

Raps per Tonne von 2000 ℔ transf. 262 M.

Regulirungspreis transit 262 M.

Spiritus loco per 10 000 pCt. Liter 58 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105,55 Gd., 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 98,70 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaft. 90,90 Gd. 4 pCt. do. do. 100,25 Br. 4½ pCt. Westpr. Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,65 Br. 5 pCt. Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlb. — gem.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. September 1881.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft, aber kalt. — **Wind: NW.**

Weizen loco fand heute reichliche und willige Kauflust zu fest behaupteten Preisen, besonders war die feine und helle Qualität, wie auch rother Weizen beliebt, während weniger gute Waare mit leichtem Gewicht vernachlässigt gewesen ist. 1000 Tonnen sind gekauft worden und ist gezahlt für Sommer 129, 130℔ 226 M., roth besetzt 127℔, roth 128—130℔ 223—230 M., blauspitzig 117℔ 194 M., rothbunt 127, 128℔ 222 M., bunt und hellfarbig 116—122℔ 207—215 M., hellbunt 123—129℔ 220—229 M., hochbunt und glasig 129—133℔ 232 bis 245 M., für russischen roth alt 125/6℔ 222 M., roth besetzt 130℔ 222 M., roth 128 bis 132℔ 222 bis 227 M., glasig 128 bis 132℔ 225 bis 230 M., hellbunt 127 bis 129℔ 226—230 M., hochbunt und glasig 129 bis 133℔ 231—233 M., extra fein 133℔ 245 M., weiß 129—131℔ 236—239 M. per Tonne. Termine theurer, Transit September-Oktober 222 M. bez., Oktober-Novbr. 219 M. Gd., April-Mai 217½ M. bez. Regulirungspreis 223 M.

Roggen loco fest und ist bezahlt nach Qualität für inländischen 120—126/7℔ 172—181½ M., für polnischen zum Transit 117—125/6℔ 167—180½ M. per Tonne. Termine September-Oktober Transit 169 M. Br., Oktbr.-November Transit 166 M. bez., April-Mai inländisch 170 M. bez., unterpolnisch Transit 165 M. Br. Regulirungspreis 174 M., Transit 172 M. Gekünd. 50 To. — **Gerste** loco fest für gute Waare. Bezahlt ist für große mit Geruch 107℔ 136 M., gute 108—115℔ 145—160 M. per Tonne. — **Leinsaat** loco polnische 188 M., Hedrich russische 153 M. per Tonne bezahlt. — **Winterraps** loco flau und billiger, russ. extra fein zum Transit ist zu 262 M. per To. gekauft. — **Winterrübsen** loco ebenfalls flau und billiger. Gezahlt ist für russischen zum Transit 240, 242 M. per Tonne. — **Spiritus** loco wurde zu 58 M. gekauft.

Schiffsnachrichten.

Cronstadt, 19. September. Der französische Schooner „**Bertha Emilie**" von Cadix mit Stückgütern, ist südlich von der Cronstädter Batterie gestrandet. Von hier wurde Assistenz gesandt.

Queenstown, 20. September. Das Schiff „**N. B. Fuller**", am 31. Juli von Penarth nach Valpariso gesegelt, ist auf 12° N und 28° W. aufgebrannt. Die Besatzung wurde gerettet.

Newyork, 21. September. Der Dampfer „**Denmark**" von der National Dampfschiffs-Compagnie (C. Messingsche Linie) und der Hamburger Postdampfer „**Wieland**" sind hier eingetroffen.

Philadelphia, 20. September. Sobald das Wetter es erlaubt, werden Berger versuchen, die Ladung des gestrandeten **Danziger** Barkschiffes „**Tommy**" zu retten.

Berliner Fondsbörse vom 22. September.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung, obgleich von den fremden Börsenplätzen ziemlich günstige Meldungen und feste Notirungen vorlagen; die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist mit geringfügigen Veränderungen gegenüber dem Vortage ein, aber die Speculation hielt sich sehr reservirt und die Course gaben bei mässigem Angebot vielfach etwas nach. Sehr bald machte sich aber, als auch die späteren Wiener Notirungen fest gelautet hatten, hier gleichfalls eine Befestigung der Tendenz geltend und das Geschäft gewann etwas an Ausdehnung. Im Allgemeinen aber blieb auch heute die Lage des Geldmarktes bestimmend für die Grundstimmung der Börse. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich meist gut behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige lagen meist sehr ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. Der Privat-Discont wurde mit 4⅞ Proc. für feinste Briefe notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Credit-Actien und Franzosen zu wenig veränderten Coursen ruhig um, Lombarden blieben still. Von den fremden Fonds sind österreichisch-ungarische Renten behauptet und wenig lebhaft, russische Anleihen wenig verändert, russische Noten etwas schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds verkehrten in mässig fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten ziemlich fest und wenig lebhaft. Bank-Actien waren im Allgemeinen ziemlich fest und ruhig. Industrie-Papiere wenig verändert und still; Montanwerthe nach schwächerer Eröffnung befestigt. Eisenbahn-Actien wenig verändert und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,40
Consolidirte Anleihe	4½	105,90
Preuss. Staats-Anleihe	4	100,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4½	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	100,30
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	91,50
do. do.	4	100,25
do. do.	4½	—
Pommersche Pfandbr.	3½	91,10
do. do.	4	100,60
do. do.	4½	102,10
Posensche neue do.	4	100,10
Westpreuss. Pfandbr.	3½	91,20
do. do.	4	100,30
do. do.	4	100,00
do. II. Ser.	4½	102,80
do. do. II.	4	99,[illegible]0
do. do. II. Ser.	4½	102,25
Pomm. Rentenbriefe	4	100,50
Posensche do.	4	100,20
Preussische do.	4	100,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	81,70
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	67,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	96,00
do. Papierrente	5	77,25
do. Goldrente	6	102,10
do. do.	4	78,50
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	78,75
Russ.-Engl. Anl. [illegible]	5	90,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	90,10
do. do. von 1870	5	90,30
do. do. von 1871	5	90,65
do. do. von 1872	5	90,70
do. do. von 1873	5	91,50
do. Cons. Obl. 1875	4½	82,00
do. 5% do. 187[illegible]	5	93,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,40
do. III. Orient-Anl.	5	61,30
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	63,40
do. Stiegl. 6. Anl.	5	87,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	83,00
Pol. Liquidat.-Pfd.	4	57,30
Amerik. 6% pr. 1881	6	—
do. do. Anleihe	5	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	
Italienische Rente	5	89,25
do. Tabaks-Obl.	6	—
Rumänische Anleihe	8	110,50
do. do.	6	102,30
Türk. Anleihe v. 18[illegible]		17,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,25
II. u. IV. Em.	5	104,75
III., V., VI. Em.	5	98,80
II. Em.	4½	100,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,70
Pr. Ctr.-B.-Cred. (kdb.)	4	101,20
do. unk. v. 1871	5	115,25
do. do. v. 1876	5	106,75
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	107,00
do. do.	4	97,50
do. do.	5	107,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,60
do. do.	4½	103,[illegible]
Poln. landschaftl.	5	66,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	85,50
Russ. Central- do.	5	77,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,75
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,10
Braunschw. Pr.-Anl.	—	101,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	122,80
Hamburg. 50rtl. Loose	3	191,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	120,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,00
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	346,00
do. Loose v. 1860	5	12[illegible],90
do. Loose v. 1864	—	327,00
Oldenburger Loose	3	152,50
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,75
RaabGraz. 100T.-Loose	4	9[illegible],30
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	153,3
do. do. von 1866	5	1[illegible],00
Ungar. Loose	—	237,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien

		Div. 1880
Aachen-Mastricht	47,50	¾
Bergisch-Märkische	120,30	5⅙
Berlin-Anhalt	133,50	6
Berlin-Dresden	19,60	
Berlin-Görlitz	32,80	
do. St.-Pr.	96,60	3⅓
Berlin-Hamburg	288,90	14¼
Berlin-Potsd.-Magdeb.		4
Berlin-Stettin	116,4[illegible]	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	102,50	4⅚
Köln-Minden	151,20	6
Halle-Soran-Guben	23,60	
do. St.-Pr.	97,00	5
Märkisch-Posen	33,80	
do. St.-Pr.	115,90	5
Magdeburg-Halberst.	—	
- B.	89,00	3½
- C.	125,00	5
Mainz-Ludwigshafen	100,60	4
Marienbg.-Mlawka St.-A	60,40	¼
do. do. St.-Pr.	101,75	5
Nordhausen-Erfurt	29,75	
do. St.-Pr.	97,50	5
Oberschles. A. und C.	247,10	10⅘
do. Lit. B.	195,00	10⅘
Ostpreuss. Südbahn	58,70	
do. St.-Pr.	92,60	2½
Rechte Oderuferbahn	165,80	7 11/12
do. St.-Pr.	163,00	7 11/12
Rheinische	161,50	6½
Rhein-Nahe	17,00	
Saal-Bahn	69,50	
Stargard-Posen	102,50	4½
Thüringer	211,25	
Tilsit-Insterburg	21,25	
do. St.-Pr.	78,60	3½
Weimar-Gera gar.	51,80	4½
do. St.-Pr.	38,00	

(† Zinsen v. Staate gar.) Div. 1880

Galizier	139,50	7[illegible]
Gotthardbahn	75,0	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn	71,25	4½
Lüttich-Limburg	18,30	
Oester.-Franz. St.	—	6
† do. Nordwestbahn	405,50	[illegible]
do. Lit. B.	465,00	5
†Reichenb.-Pardb.	72,40	4
Rumänier	62,10	
do. St.-Pr.	—	
†Russ. Staatsbahnen	139,10	7
Schweiz. Unionb.	46,40	
do. Westb.	82,10	
Südösterr. Lombard.	265,00	
Warschau-Wien	257,50	15

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100,00
†Kaschau-Oderberg	5	82,10
†Kronpr. Rud.-Bahn	5	84,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	380,25
†Oesterr. Nordwestb.	5	88,00
do. do. Elbethal	5	87,25
Rum. Schuldversch.	6	100,25
†Südösterr. B. Lomb.	3	288,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	99,30
†Ungar. Nordostbahn	5	78,90
†Ungar. Ostbahn	5	94,10
Brest-Grajewo	5	92,80
†Charkow-Asow rtl.	5	85,25
†Kursk-Charkow	5	95,25
†Kursk-Kiew	5	99,80
†Mosko-Rjäsan	5	103,50
†Mosko-Smolensk	5	96,40
Rybinsk Bologoye	5	88,60
†Rjäsan-Kozlow	5	100,50
†Warschau-Teresp.	5	96,25

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1880
Berliner Cassen-Ver.	198,10	9[illegible]
Berliner Handelsges.	119,0.	5½
Berl. Prod.-u. Hand.-B.	76,50	4[illegible]
Bremer Bank	107,75	6[illegible]
Bresl. Discontobank	101,10	6
Danziger Privatbank	110,00	[illegible]
Darmst. Bank	169,50	[illegible]
Deutsche Genoss.-B.	151,10	7[illegible]
Deutsche Bank	169,75	10
Deutsch. Eff. u. W.	139,75	12
Deutsche Reichs-Bk.	149,80	7
Deutsche Hypoth.-B.	92,50	5¼
Discont-Command.	221,25	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	100,00	5[illegible]
Hamb. Commerz.-Bk.	139,00	9
Hannöversche Bank	106,20	5[illegible]
Königsb. Ver.-Bank	95,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	104,50	8
Magdeb. Priv.-Bk.	116,50	5[illegible]
Meininger Creditbank	104,50	5
Norddeutsche Bank	190,10	10
Oesterr. Credit-Anst.	—	11½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	56,00	0
Posener Prov.-Bk.	128,00	2½
Preuss. Boden-Credit	110,90	6½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	125,25	8[illegible]
Schaaffhaus. Bankver.	93,00	8[illegible]
Schles. Bankverein	112,75	5
Südd. Bod.-Cred.-Bk.	142,70	8
Actien der Colonia	7075	55
Leipz. Feuer-Vers.	11,000	108
Bauverein Passage	30,25	1
Deutsche Baugesellsch.	64,00	½
do. Eisenb.-B.-Ges.	3,00	
do. Reichs-Cont.	—	
A. B. Omnibusges.	86,40	4
Gr. Berl. Pferdebahn	178,75	[illegible]
Berl. Pappen-Fabrik	79,50	5
Wöhlert, Maschinenf.	33,50	
Wilhelmshütte	32,00	
Oberschl. Eisenb.-B.	48,30	

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1880
Dortm. Union Bgb.	15,50	—
Königs- u. Laurahütte	120,80	—
Stolberg, Zink	26,40	—
do. St.-Pr.	66,25	[illegible]
Victoria-Hütte	13,50	—

Wechsel-Cours v. 22. Sept.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,15
do.	2 Mon.	3	167,50
London	8 Tg.	4	20,435
do.	3 Mon.	4	20,245
Paris	8 Tg.	3½	80,55
Brüssel	8 Tg.	4½	80,60
do.	2 Mon.	4½	80,00
Wien	8 Tg.	4	1[illegible]2,70
do.	2 Mon.	4	171,55
Petersburg	3 Wch.	6	217,30
do.	3 Mon.	6	214,75
Warschau	8 Tg.	6	21[illegible],90

Sorten

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,185
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,23
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,55
Oesterreichische Banknoten	173,00
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	218,60

Wetterbericht für die Ostseehäfen

Vom 23. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang
Memel	770,1	ONO	2	wolkenl.	3	0
Neufahrwasser	769,5	O	9	wolkenl.	5	—
Swinemünde	766,6	ONO	6	heiter	5	4
Kiel	766,1	O	4	wolkig	9	—
Skagen	771,5	O	6	wolkig	8	6
Kopenhagen	76[illegible],0	OSO	8	bedeckt	9	—
Bornholm Hammer	768,6	O	6	wolkig	8	—
Stockholm	771,6	NNW	2	bedeckt	7	—
Riga	771,1	Windst.	0	Nebel	1	

Der Barometer ist überall gestiegen, stark über der Nordsee und Westdeutschland. Ein barometrisches Maximum befindet sich über Skandinavien und dem Ostseegebiete, eine Depression über Böhmen. Winde auf dem Kanal frich, nordöstlich, an der deutschen Küste und Dänemark stark bis stürmisch, östlich bei heiterem, trockenem, sehr kühlem Wetter. Memel hatte Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
22	4	764,0	7,5	O., stürm., hell u. wolkig.
23	8	765,8	4,8	O., do. do.
	12	768,0	6,5	O., do. hell u. klar.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Geburtsanzeige.

Meine liebe Frau **Anna**, geborene Hinz aus Trampenau bei Neuteich, beschenkte mich heute Morgen 11 Uhr — nach einer leichten Geburt — mit einem kräftigen Knaben. — Mutter und Kind befinden sich — Gottlob — wohl.

Hannover, den 22. Sept. 1881.

Wilhelm, Fette, Kaufmann und seit 14 Jahren Inhaber eines Fabrik- und En gros-Geschäfts; früher in Cöln am Rhein, jetzt in Hannover wohnend.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief sanft nach 6 wöchentlichem Leiden mein theurer Mann, unser li·ber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Rentier (5263

Gustav Rudolph Wüst,

welches wir tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 23. September 1881.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub No. 286 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Gustav Wilhelm Robert Krüger** in Danzig für die Ehe mit Helene Scheffler durch gerichtlichen Vertrag vom 1. Juli 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das von der Braut in die Ehe eingebrachte Vermögen die Natur des gesetzlich Vorbehaltenen haben soll. (5208

Danzig, den 20. August 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub No. 287 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Franz Jacob Gustav Jantzen** in Danzig für die Ehe mit **Johanna Elisabeth Wilhelmine Retzlaff** durch gerichtlichen Vertrag v 9. Januar 1871 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und während derselben zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 21. September 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Panther", Capt. White, auf der Reise von Hull nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 24. September cr.,

Vormittags 9¼ Uhr, in unserem Geschäftslokale Langenmarkt 43 anberaumt.

Danzig, den 23. September 1881.

Königl. Amts-Gericht X.

Auction Langgasse 36.

Donnerstag den 29. Septbr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Bureau im Wege der Zwangsvollstreckung

Meyer's Conversations-Lexikon

und darauf im Auftrage:

1 Schreibsecretär mit Kommoden und geheimen Fächern, 1 Cylinderbureau mit Kommodenfächern, eine Glasservante, 1 ovalen Sophatisch, 2 Wiener Lehnstühle, diverse Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Marquisen ꝛc.

gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. (5298

Danzig, den 23. September 1881.

Gross,
Gerichts-Vollzieher.
Langgasse 36.

Vorbereitung

für höhere Lehranstalten

Unterzeichneter bereitet Knaben **für die mittleren wie für die untern Klassen** höherer Lehranstalten vor und nimmt auf Wunsch Schüler in **Pension.**

W. Euler, Privatlehrer,
Danzig, Hintergasse 19.
3722)

Fröbel'scher

Kindergarten,

Langgarten 40.

Der neue Cursus zur Ausbildung für Kindergärtnerinnen beginnt am 1. October. (5282

Anmeldungen nimmt in den Vormittagsstunden entgegen

Meta Muentz.

Dombauloose à ℳ 3,50.
Pyrmonter Silber-Lotterie, Ziehung 29. September cr., Loose à ℳ 1.
Frankfurter Ausstellungs-Lotterie, Ziehung 30 Septbr. cr. Loose à ℳ 1.
Loose zur **Albert-Vereins-Lotterie in Dresden** à ℳ 5.
Breslauer Pferde-Lotterie, Ziehung 8. December, Loose à ℳ 3.
Loose zur **Halle'schen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie** à ℳ 1
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse No. 2.

Der Verkauf der Pyrmonter und Frankfurter Loose wird in kurzer Zeit geschlossen. (5271

LOOSE

zur **Schles. Pferde-Verloosung i. Breslau à 3 ℳ,**
zur **Pyrmonter Silber-Lotterie à 1 ℳ.** Ziehung 29. September.
zur **Lotterie von Baden-Baden à 10 ℳ,**
zur **Dombau-Lotterie** in Köln a. Rh. **à 3 ℳ 50 ₰** zu haben in der

Exped. d. Danz. Ztg.

Feiertagshalber bleiben Sonnabend, d. 24. dss. Monats meine beiden Geschäfte Langgasse 19 und 26 geschlossen.

A. Fürstenberg Wwe.

Schwarze Plüsch- und Sammet-Paletots

empfiehlt in reicher Auswahl

Adolph Lotzin,

Confections-, Manufactur- u. Seiden-Waaren-Handlung, Langgasse 76.

Liberale Wähler-Versammlung.

Montag, den 26. Septbr. cr.,

Abends 8 Uhr,

in Helfer's Lokal, Neufahrwasser.

Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl. Unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter Herr **Rickert** hat auf unsere Bitte zugesagt in dieser Versammlung Vortrag zu halten über die Lage unserer inneren politischen Verhältnisse. (5228

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Alexander. F. Block. Böhncke. De Jonge. Freder. Fretwurst. Figuth. Gehm. Grott. Gronwald. Gamrad. Gronmeyer. Helfer. Heckstädt. Hömcke. Peschel. Philipp. Petrowski. Rosenberg. Schorschke. Stüwe. Wieler.

Danzig, den 22. September 1881.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein

Pianoforte-Magazin

mit dem heutigen Tage nach der (5173

Langgasse No. 29, eine Treppe,

verlegt habe. Durch neu angeknüpfte Verbindungen werde ich in den Stand gesetzt sein, dem mich beehrenden Publikum eine große Auswahl feiner Pianos renommirtester Fabriken darzubieten, um weitgehenden Ansprüchen genügen zu können. Indem ich versichere, daß ich stets bemüht sein werde, das meiner Firma entgegengebrachte Vertrauen für die Zukunft immer mehr zu befestigen, zeichne

hochachtungsvoll ergebenst

Ph. Frdr. Wiszniewski.

P. S. Meine Privatwohnung bleibt bis zum October 3. Damm No. 3.

Unterkleider

für Damen, Herren und Kinder

empfehlen in den besten Geweben zu sehr billigen Preisen

Domnick & Schäfer,
30 Langgasse 30.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

von

Otto Kraftmeier,
59 Langgasse 59

empfiehlt ihr **reiches Sortiment** (5245

Winter-Tricotagen

in nur **bewährten, krumpffreien Qualitäten.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Das von der

Aug. Claassen'schen Concursmasse

herrührende Lager, bestehend in

Papier-, Galanterie- und Lederwaaren

wird in dem Laden **Langgasse 1** zu festen **Taxpreisen** ausverkauft.
Annahme von Visitenkarten und Monogrammen.

Reinseidene Regenschirme

empfehle ich infolge eines günstigen Gelegenheitskaufes zu recht billigen Preisen, in vorzüglich guter Qualität,

für Damen pro Stück 6 Mk.
„ Herren „ „ 7 Mk. 50 Pf. } **mit eleganten Stöcken.**

Julius Konicki.

Decimalwaagen und Centesimal-Viehwaagen

mit D. R.-Aichung (zum Verwiegen von Getreide und Schlachtvieh für Gutsbesitzer unentbehrlich), ferner geaichte **Tafelwaagen, Balkenwaagen und Familienwaagen,** sowie geaichte eiserne und messingne **Gewichte** u. Gewichtskasten empfiehlt billigst (5257

Gustav H. Werner,

Eisenhandlung, Danzig, Kohlenmarkt No. 18|19.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft am 24. d. Mts. geschlossen.

Jacob H. Loewinsohn,
Wollweber-Gasse 9.

Ich bin bereit, meinen Unterricht wieder zu beginnen.
R. Ohlert, Sandgrube 37.

Bildungs-Anstalt

für Fröbel'sche Kindergärtnerinnen,

Töpfergasse 9.

Der neue Cursus beginnt am 6. Oct., und wird außer der praktischen Ausbildung in folgenden Lehrgegenständen unterrichtet:

Pädagogik, Theorie der Fröbel'schen Beschäftigungsmittel, Deutsche Sprache, Naturkunde, Gesang, Handarbeit.

Nach vollendeter Ausbildung vermittelt die Anstalt Engagement. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich in den Nachmittagsstunden bereit. — Auf Wunsch Pension im Hause.

Vom 1. October verlege ich meine Anstalt nach **Poggenpfuhl No. 11.** (5199

Auguste Senkler.

Frankfurter Glas-Versicher.-Gesellschaft

versichert Spiegelscheiben gegen alle vorkommenden Schäden zu sehr billigen Prämien. Abschlüsse vermitteln **M. Fürst & Sohn,** General-Agenten, Heilige Geistgasse No. 112. (5169

Astrach. Caviar

empfiehlt (5238

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Pfirsiche,
Ungarische
Weintrauben,
Lissaboner Zwiebeln,
pr. Maaß 1 ℳ, pr. Pfd. 20 ₰,
Teltower Rübchen

empfiehlt

J. G. Amort.

Ungar. Weintrauben

sehr schön empfing (5267

Carl Köhn, Heil. Geistgasse 29.

Elb Caviar

in schöner Qualität empfiehlt (5268

Carl Köhn. Heilige Geistgasse No. 29.

Dem geehrten Publikum sowie unsern hochgeschätzten Kunden, Freunden und guten Gönnern beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, das sich unser **Comtoir** nebst **Kellerei von fremden und hiesigen Bieren jetzt am**

Holzmarkt 24

(Eingang Breitesthor)

befindet, welches wir hiermit auf's Angelegentlichste empfehlen. (5265

Mit besonderer Hochachtung

Riemer & Walter.

NB. Bestellungen werden dorthin erbeten (5265

Schwed. Kalk

ex Schiff offerirt billigst (5272

J. D. Erban,
Burgstraße 5.

Zu Bauzwecken!

Eisenbahnschienen

3, 4½ und 5 Zoll hoch,

und doppelt ⊥ Träger,

empfiehlt zu billigen Preisen

S. A. Hoch,
7259) Johannisgasse 29.

Roggen- und Weizen-Krummstroh,

jedes Quantum, kauft für die Pappen- und Papierfabrik der Herren Schottler & Co., Lappin. (5246

A. Harder,
Hundegasse Nr. 65.

Ein erfahrener **Buchhalter,** 52 Jahre alt, verheirathet, mit Kenntniß der englischen, französischen, russischen und polnischen Sprache, welcher 18 Jahre in einem größeren Bankgeschäft thätig war, sucht hier oder auswärts ein anderes Engagement als Buchhalter, englischer französischer Correspondent oder als Cassirer. Gefällige Offerten werden erbeten unter 4682 in der Exp. d. Ztg.

Durch Dampfer „Panther" erhielt ich eine Sendung

englischer Strickwollen,

vorzüglich weich und haltbar, und empfehle solche zu billigen Preisen.

Ferner empfehle **wollene Damen- und Herren-Strümpfe** in guter Handarbeit. (5022

Julius Konicki,
Fabrik in der kgl. Strafanstalt.

Oberschaalige

Tafelwaagen,

Standwaagen mit eleganter Messingsäule, Getreide-, Geld- und Briefwaagen empfiehlt zu billigen Preisen

Gustav Grotthaus

Hundegasse No. 97,
Ecke der Matzkauschen Gasse.

H. Liedtke,
Heil. Geistgasse 106,
empfiehlt

Tricotagen in Wolle und Vigogne zu sehr billigen Preisen. z. B. Herrenhemden v. ℳ 1,25, Damenhemden v ℳ 1, Herrenbeinkleider v. ℳ 1,75 bis zu der theuersten besten Waare. **2 kn. Glacee-handschuhe** fehlerfrei, gutes Leder in allen Farben ℳ 1,25, Herrenhandschuhe ℳ 1,25, wollene Kindertricotagen in in jeder Größe. **Gestrickte große Damenröcke** ℳ 1,75, **Filzröcke** zu versch. Preisen, gewaschene Heren- und Knabenchemisetts mit u. ohne Kragen. **Oberhemden** mit leinen Einsatz von ℳ 2,75, leinene Kragen v. 25 ₰, Shlipse und Schleifen spottbillig. **Fertige Wäsche für Damen, Mädchen und Kinder.**

Münchener Exportbier

erhielt neue Sendung und empfiehlt

E. Lüben,
8. Große Wollwebergasse 8.

Wildprethandlung Röperg. 13:
Gespickte Hasen.

Maschinenkohlen

ex Schiff „August" an der Kalkschanze vor Legan während des Löschens bis 5. October zu verkaufen. (5275

F. Froese.

Kamin-Kohlen

ex Schiff

beste Sorte zur Ofenheizung

offerirt billigst

Ludw. Zimmermann,
Fischmarkt No. 20/21 und
Ritterthor No. 14/15. (9816

Wildprethandlung: Böhmische Fasanen, Drosseln, frisch geschossene Rebhühner u. Hasen, Rehe, Becassinen, Enten ꝛc. Röpergasse 13. Versandt nach außerhalb prompt. (5217

Ein Reinigungsfaß

und andere Spiritus-Gebinde offeriren billigst **Gebr. Prügel.**
5141) Stadtgebiet 140.

Ein Schankgeschäft

wird zu Januar oder Februar zu pachten gesucht.

Offerten unter 5225 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein eiserner, fast ganz neuer

Geldschrank

doppelthürig, ist zu verkaufen. Näheres Langenmarkt No. 1, parterre. (5055

Eine betriebsfähige Lokomotive

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt die Maschinen-Fabrik von Herrn **Springer** in **Danzig.**

Eine Partie **Alfenide-Messer, Gabeln, Löffel, Theelöffel** werden gekauft Jopengasse No. 16.

Ein Pianino von gutem Ton, ist sofort zu verm Breitg. 122, Eing. Junkerg.

Ein neues, hohes Pianino

in Polysander geschnitzt, stark in Eisen verspreizt, aus renommirter Fabrik, soll schleuniger Abreise wegen billig verkauft werden. **Holzmarkt 7,** Hotel d'Oliva

---

Zum 1. October cr. suche ich für mein Agentur-, Speditions- und Assecuranz-Geschäft einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling. (5270

Danzig, den 23. Sept. 1881.

J. C. Bernicke.

Eine Lehrlingsstelle

ist in unserm **Getreide-Commissions-Geschäft** zu besetzen. (4887

Haaselau & Stobbe.

Ein Commis (Material.)

der 300—500 ℳ Caution stellen kann, wird als Buffetier für ein fein. Restaurant sofort gesucht durch **H. Märtens.**

Für ein feines Geschäft wird eine gebildete junge Dame gesucht. Meldungen Brodbänkengasse 51. (5280

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suchen für unser Holz-, Commissions- u. Speditions-Geschäft (5045

Heyn & Leyden,
Hundegasse No. 60.

Zwei Pfefferküchler-Gehilfen, die selbstständig arbeiten können, auch in der Conditorei bewandert sein müssen, können sich melden. Adressen unter 5253 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger junger Mann, 28 J. alt, welcher 2 Jahre als Maaßsteher fungirt hat, sucht gestützt auf gutes Zeugniß anderweitig Stellung. Adressen unter 5226 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein **junges anständiges Mädchen** mit recht guten Zeugnissen sucht Stellung in der Wirthschaft oder als Bonne durch (5273

A. Rose, Beutlergasse No. 1.

Ein solider saub. Sattler- u. Tapezier-Gehilfe, der seine Militärzeit beendigt, sucht in seiner Branche jetzt gleich, oder zum 1. Oktober Stellung. Näheres Jopengasse 57, parterre.

Ein junger Commis, der in einem hies. **Holz-Commissionsgeschäft** gelernt hat, sucht Stellung, womöglich im auswärtigen Geschäft, durch **E. Klitzkowski,** Makler, Poggenpfuhl 2.

Ein junger Mann,

der im 5. Jahre als Buchhalter in ein. hiesigen Weingroßhandlung fungirt und auch die vorkommenden Geschäftsreisen besorgt, sucht anderweitig, am liebsten in Colonialwaaren-Engros-Geschäften, Stellung.

Gef. Offerten unter 5101 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein j anständiger Herr sucht Logis, womöglich mit Pension. Offerten unter 5223 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei bis 3 Zimmer nebst Zubehör sind Große Bäckergasse No. 18 im Ganzen auch getheilt zu vermiethen.

Die 2. Etage Brodbänkengasse No. 23 ist sehr preiswerth zu vermiethen.

Ein Vorderzimmer, 1 Tr., auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen **Langgasse 29.** Zu besehen von 11 bis 1 Uhr. (5247

Große Wollwebergasse 1

ist der geräumige Keller, zur Lagerung von Wein event. auch Eis geeignet, vom Octob. ab zu verm. Näh. Brietgasse 79.

Langgasse oder Langenmarkt 3 bis 4 Zimmer nebst Zubehör gesucht. Adr. unt. 5140 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heil. Geistgasse 131

ist die in der 1. Etage belegene **herrschaftliche Wohnung** per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage.

Holzfeld an der Weichsel.

neben der Kaiserl. Werft sehr günstig gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näh. b. Insp. **Lämmer,** Jungstädt. Holzraum.

Langgasse 36

sind 2 Zimmer zum Comtoir zu vermiethen. Näheres bei (3773

H. Schubert.

Restaurant „zum Bären"
Milchkannengasse 16.
Täglich frische Bouillon.

Mietzke's Concert-Salon

Breitgasse No. 39.

Heute sowie alle Abende Auftreten der so beliebten Chansonnetten-Sängerin Frl. **Johanna Böhm,** unter Mitwirkung der ganzen Gesellschaft **de la Garde.** Anf. 7 Uhr. Es ladet ergebenst ein **R. Mietzke.**

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 24. September 1881:

Der erste Kranke.

Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Bernhard.

Hierauf:

Sachsen in Preußen.

Genrebild mit Gesang in 1 Act von Emil Pohl.

dann:

Unglückliche Familien-verhältnisse.

Posse mit Gesang in 1 Act von P. Hübner.

Zum Schluß:

Die schöne Galathee.

Komisch-mythologische Operette in 1 Act von Poly Henrion.

Der Billet-Verkauf findet am Sonnabend und Sonntag an der Theaterkasse des Wilhelmtheater statt. Vormittags 10—1 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab.

Vauxhall.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend **Grand-Ball.**

H. Meyer.

Tanzunterricht

von

Albert Czerwinski,

Mitglied der Pariser Tanz Akademie.

Ich bin von jetzt ab täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung **Jopengasse 4, Saal-Etage,** zur Annahme von Meldungen für meinen Tanzunterricht zu sprechen. (4955

[Druckfehlerberichtigung.] In der Annonce des Herrn Otto Rochel in der gestr. Abendausgabe muß es statt Anfertiger: „**Anfertigung** bestellter Gegenstände" heißen, im Schlußsatz ist „mir" fortgeblieben: „Hervorzuheben bleibt **mir** noch ꝛc."

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.